

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890**

129 (4.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671434)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von F. Büttner. Postbe: Herr Post-Expediteur Münnich. Bremen: Herr G. Schlotte und W. Scheller.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 129.

Oldenburg, Dienstag, den 4. November.

1890.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser arbeitete am Sonnabend Vormittag zunächst im Neuen Palais allein und unternahm darauf eine Promenade. Um 10 Uhr hatte derselbe eine Konferenz mit dem Reichskanzler General v. Caprivi und hörte demnach die Vorträge des Grafen Waldersee und des Generals v. Sahlke. Am Nachmittag um 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr erteilte der Kaiser dem Legationsrath bei der deutschen Botschaft in Rom, Baron von Wallwitz, die nachgesuchte Audienz. — Der Kaiser hat dem Maler Franz v. Lenbach zum Zwecke eines Porträts (lebensgroße ganze Figur), welches für die Kaiserin bestimmt ist, gelessen und zum Zwecke eines ferneren Bildes, welches zur Grundlage einer Münze dienen wird. Außerdem ist dieser Tage von der Hand des großen Meisters ein neues Bild des Feldmarschalls Grafen Wolke entstanden, welches für das Neue Museum in Hamburg bestimmt ist. Heute früh hat sich Prof. v. Lenbach zum längeren Aufenthalt zu dem Fürsten Bismarck nach Varzin begeben.

Die Stellung des preussischen Landwirtschaftsministers von Lucius soll nach dem „Hamb. Corr.“ erschütterter sein. Die Ursache soll der entschiedene Protest des Ministers gegen die Aufhebung der Viehsperre auch für die österreichische Grenze sein. — Baiern, Württemberg, Baden und Sachsen beantragen jetzt gemeinsam die Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich im Bundesrath. Damit wird die schließliche Annahme des Antrages ziemlich wahrscheinlich.

Die Petition um Abschaffung und Ermäßigung der Konzölle an den Reichstag abgelehnt, hat eine Versammlung von 600 Bädermeistern aus Elberfeld, Barmen, Remscheid, Solingen, Schwelm und anderen Ortschaften beschloffen.

Die Aussichten der Candidaten des höheren Lehramts werden durch folgende Mittheilung in drastischer Weise beleuchtet. Der practische Arzt Dr. G. in Neumünster erhielt dieser Tage vom Brandenburgischen Provinzial-Schulcollegium die Mittheilung, daß ihm am Gymnasium zu Friedberg in der Neumark eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle mit 1500 Mk. Jahresgehalt übertragen sei und er sich wegen Annahme oder Ablehnung derselben baldigst erklären wolle. Dr. G. bestand 1881 sein Staatsexamen als Lehrer und leistete sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, war dann 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr als Hilfslehrer am „Grauen Kloster“, ferner am Friedrich-Wilhelmstädtischen und französischen Gymnasium in Berlin thätig. Eine feste Stellung schien jedoch für ihn nicht erreichbar. In Folge dessen schied er 1884 den Entschluß, zur Medicin überzugehen. Nach 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jährigem Studium hatte er seine Approbation in Händen. Nun, nachdem er bereits ein Jahr lang als Arzt thätig ist, erhält er den Antrag, eine Hilfslehrerstelle, also durchaus noch keine feste Anstellung, zu übernehmen. (!)

Das Reichskanzleramt macht bekannt, daß Wechselstempelmarken über Werthbeträge von 1 Mk. 50 Pf., 2 Mk. 50 Pf. und 4 Mk., sowie gestempelte Wechselblankets über den Werthbetrag von 10 Pf. künftig nicht mehr debittirt werden.

Es wird aus Süddeutschland geschrieben, daß an die Strafanstaltsdirectoren die Anfrage gerichtet worden sei, ob eine Verbrechercolonie wünschenswerth sei. Verschiedene Regierungen hielten die Einführung der Deportation für auf länger als zehn Jahre Verurtheilte als sehr wünschenswerth, da solche nicht nur die überfüllten heimischen Zuchthäuser entlasten, sondern auch das Kleingewerbe von dem Wettbewerb der in Zuchthäusern fabricirten billigen Waare befreien würde und überdies die Möglichkeit giebt, die Deportirten durch Feldarbeit zu einer besseren Zukunft zu ziehen, wie England dies in den australischen Colonien

gethan hat. — Die Bestätigung dieser Meldung muß abgewartet werden.

Universitätsbesuch des Marine-Maschinenpersonals. Nachdem bereits seit mehreren Jahren den Seeoffizieren der Kaiserlichen Marine die Erlaubniß erteilt worden, den Vorlesungen auf der Kieler Universität beizuwohnen, ist neuerdings diese Bestimmung auch auf das Maschinenpersonal unserer Marine ausgedehnt worden. Die Maschinenisten, welche im Seeoffizier-Ränge stehen, dürfen, mit diesem Semester anfangend, Vorlesungen über höhere Mathematik und Experimental-Physik hören. Mehrere Maschinenisten haben bereits Collegien belegt.

Die deutsche Marine erhält in einiger Zeit wieder einen bedeutenden Zuwachs. Es befinden sich gegenwärtig 11 große Kriegsschiffe und 70 Torpedoböte im Bau. Hauptächlich sind beim Bau die beiden Kieler, die Stettiner und die Bremer Werften berücksichtigt worden. Neuerdings ist noch der Kreuzer „Ersag Eber“ bei der Hamburger Werft von Blohm & Voß in Auftrag gegeben worden. Der „Ersag Eber“ gehört zur „Bussard“-Classe. Zweite weitere Schiffe dieser Classe befinden sich in Danzig im Bau und zwar die Neubauten E und „Ersag-Blau“. Sämmtliche Schiffe erhalten ein Displacement von 70,000 Tons. Bei der Schichau-Werft zu Elbing sind im ganzen 10 D-Böte (Divisionsböte) und 60 S-Böte in Auftrag gegeben; von ersteren sind 6, von letzteren bereits 58 fertiggestellt. Mit der großen Zahl der Torpedoböte stehen wohl die Neuanlagen oder Vergrößerungen von Torpedobootshäfen in Kiel und an der Unterelbe zum Schutze des Norddeichkanals in Verbindung.

In Magdeburg findet am 17. d. M. eine Gerichtsverhandlung gegen 50 Vorsteher von Gewerkschaftsvereinen statt, welche angeklagt sind, mit anderen politischen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten zu sein.

Die Vorschläge, welche bei den nunmehr debattirten Beratungen über das handelspolitische Abkommen mit Oesterreich-Ungarn von den hierzu delegirten Commissionsmitgliedern formulirt worden sind und welche die Concessionen betreffen, die Deutschland zu machen, sowie diejenigen, die es von Oesterreich-Ungarn zu erlangen wünscht, dürften, wie die „D. B. N.“ schreiben, binnen kurzem dem auswärtigen Amte in Wien mitgetheilt werden. Man nimmt an, daß die Verhandlungen zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Commissionsmitgliedern schon in der zweiten Hälfte des laufenden Monats aufgenommen werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Nachricht italienischer Blätter, daß Graf Kalnoth an der Zusammenkunft des Reichskanzlers v. Caprivi mit Minister Crispien in Mailand theilnehmen werde, entbehrt, wie die „Köln. Ztg.“ nochmals zuverlässig versichern kann, der Begründung. Graf Kalnoth hat zum ersten Mal, seit er Minister geworden, einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten, und bei dem jetzigen ruhigen und friedlichen Gange der europäischen Politik liegt kein Anlaß vor, diesen Urlaub zu unterbrechen.

Dänemark. Aus Kopenhagen meldet man: Der Sohn des Cultusministers, Gutsbesitzer von Scavenius, veröffentlicht im leitenden Oppositionsblatt „Politiken“ einen bedeutamen Artikel, worin der Verfasser eine ungewisshafte freundschaftliche Politik Dänemarks gegenüber Deutschland empfiehlt: Kopenhagens Befestigungen sollten Front machen gegen Deutschlands Feinde. Der Aufsatz erregt ungeheures Aufsehen.

Frankreich. Das Zukunftsbild von der „Ehe“ Australands mit Frankreich, das gelegentlich der Hochzeit des Pr. v. Mohrenheim mit einem französischen Officier vor einigen Tagen Pariser Zeitungen erstanden, versuchen die Franzosen nach Kräften zu verwickeln. Russen können sich gegenwärtig in Frankreich an keinem Orte mehr zeigen, ohne Ausbrüche der Begeisterung hervorzurufen. So wird der „Voss. Ztg.“ aus Paris

gemeldet: Die Officiere des russischen Kanzlers „Minin“ besuchten am Freitag das Theater in Okerburg. Bei ihrem Eintritt erhob sich das ganze Publikum, jubelte ihnen zu, ließ Ausländer und den Czaren hochleben und forderte vom Orchester die russische Hymne, die lebend angehört wurde. Die Russen, nicht weniger höflich, forderten darauf von demselben Orchester die Marschallaise.

Niederlande. Dem „Vaderland“ im Haag wird von gutunterrichteter Seite gemeldet, daß die Königin sich nunmehr vollständig bereit erklärt habe, als Regentin aufzutreten, so daß also sehr bald nach der Uebernahme der königlichen Machtbefugniß durch den Staatsrath ein dahingehender Gesetzentwurf erwartet werden könne. Schon während der vorigen Krankheit und der durch dieselbe herbeigeführten Regierungsunfähigkeit des Königs habe man sich über alle vorbereitenden Maßregeln, Formalitäten, Ceremonien u. geäußert, so daß aus diesem Grunde diesmal keine Verzögerung zu befürchten sei.

Wie der „Rheinische Courier“ meldet, wird der Herzog von Nassau heute Montag in Luxemburg eintreffen und die Kammer persönlich am Dienstag eröffnen.

Rußland. Von verschiedenen russischen Zeitungen wird die Nachricht bestätigt, daß das Kriegsministerium im Südwestgebiete große Landgebiete angekauft habe, auf welchen Getreidebäulichkeiten und Bäckereien größeren Umfangs nach neuem System, sowie eine große Conferensfabrik errichtet werden sollen.

Portugal. Briefliche Berichte aus Lissabon constatiren, daß nach den letzten Wochen der Unruhen die Beruhigung der inneren Lage Portugals immer mehr fortschreitet. Es seien in der letzten Zeit keinerlei Kundgebungen gegen die Regierung und den König vorgekommen und auch die förmliche Erregung, welche vor kurzem wieder gegen England entstanden war, habe sich wieder gelegt. Die parlamentarische Lage habe gleichfalls einen freundlichen Character angenommen. — Wie „Daily News“ aus Lissabon gemeldet wird, hat die portugiesische Regierung den Plan, betreffend Monopolisirung der Weizenimportation, vorläufig aufgegeben. Dagegen soll einwilligen die Getreideimportation gegen einen Zoll von ungefähr 10 Pf. pro Kilogramm erlaubt werden.

Nordamerika. Die Mac Kinley-Bill löst in den Vereinigten Staaten bereits auf recht bedenklichen Widerstand und erregt großen Unwillen. So schreibt die Handelszeitung „Newyork Commercial Advertiser“: „Viele Demokraten werden nun bebauern, daß in diesem Jahre keine Präsidentschaftswahl stattfand. In dem Falle würde die Mac Kinley-Bill wenig zweifelsohne den Sieg verleißen. Ganz abgesehen von dem Votum der Arbeiter, welches geschlossen gegen die Freunde des neuen Tarifs ausfallen würde, weil die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse sämtlich gestiegen sind, dürften allein die Stimmen der Newyorker Kaufleute und deren Angehörigen genügen, die Mehrheit des Präsidenten Harrison zum Schwinden zu bringen. Die Mehrheit der Importeurs sind Republikaner. Sie bleiben bei der letzten Präsidentschaftswahl ihrer Partei treu und ahnten nicht, daß diese ihnen den Todesstoß versetzen wollte. Heute würden neun Zehntel der Importeurs sich höflich bedanken, für die Mac. Kinley-Partei zu stimmen. Die Bill hat einige Kaufleute schon völlig ruiniert und andere wollen das Geschäft aufgeben. Große Firmen zweifeln, ob sie noch durch den Winter kommen können.“

Aus Zanzibar wird berichtet: Die Witu-Expedition ist beendet. Witu ist vollständig zerstört worden. Seitens der Engländer wurden 4 Mann verwundet, seitens der Feinde mehr als 50 getödtet und mehrere verwundet. Der englische Generalconsul Coan Smith ist von der Witu-Expedition nach Zanzibar zurückgekehrt, Admiral Freemantle wurde mit dem Rest der Flotte am 1. November dort erwartet.

Hierzu zwei Beilagen.

## Wochenschau.

(Sinhalt: Rekruten-Humoristisches.)

Was klang und sang die Strafen herauf in verzweifelter Lustigkeit? — Das waren die jungen Vaterlandsverteidiger, genannt Rekruten, die durch ihr Singen und Schreien ihr Herzleid überlängen wollten. Ja, du liebes Mutterhörnchen, da steht du nun hier in der großen Heerde, um für eine Compagnie ausgesucht zu werden, worauf die Mutter derselben, der Herr Unteroffizier, „die Schwefelbanne“ in seine zärtliche Obhut nimmt. Er wird dir bald zeigen, wo du dein „Lumpenzug“, dein Gepäd, lassen kannst, er wird dir auch „Klappe“ (Bett), Schrank und „Fressnapf“ anweisen. Und nun schlaf wohl! Morgen früh, so Gott will, wirst du wieder geweckt, wie es in einem schönen Wiegenliede heißt, und dann sagt der Herr Unteroffizier: „Beschiednet dem Schweinfel Haare und Nägel!“ Für wenig Pfennige besorgt dies ein Lazarethgehilfe und hält eine reiche Ernte nicht bloß an Haaren, sondern auch an Geld. Aber dazu hast du ja auch deinen Mutterpfennig mitgebracht, um damit den älteren Mannschaften eine Freude zu bereiten. Also her mit dem Groschen! Es gilt, einen kräftigen Trunk zu kaufen zur Besiegelung der neuen Kameradschaft. Hast du deinen Kaffee oder deine Melchsuppe binnen, so geht's auf den Kasernenhof, um vom Herrn Hauptmann, Feldwebel u. gemustert zu werden. Da werden die Namen notirt und es heißt: „Sie da, Keil mit dem dummen Gesicht oder mit der langen Nase, wie heißen Sie?“ — Darauf folgt die Einkleidung auf der Kammer. Aber, o Schauder! die fünfte Garnitur ist für Rekruten gut genug. Ist das auch eine Uniform? Alle Farben sind verbläht, das Futter vielfach zusammengeknüllt, nur die Knöpfe glänzen noch wie neu. Und nun erst die übrigen Monturstücke, die schweren Kanonenschnitzel, „Gurten“ genannt, die Unausprechlichen u. s. w.

„Ach, Herr Unteroffizier, der Rock ist mir zu weit!“ — „Wirft ihn schon bald ausfüllen, wenn du fleißig exercierst und Commisbrod in deinen Wams stopfst; ist auf Zuwachs berechnet, mein Herr.“ — Dann wendet er sich an sämtliche Rekruten: „Meine Herren, ihr Schweine glaubt doch nicht, ich werde euch Paraderöde geben, damit ihr euch drin auf dem Kasernenhofe wälzt? Wenn ihr nicht gleich das Maul haltet und mir die königlichen Sachen, die für euch noch viel zu gut sind, nicht schont, so soll euch ein heiliges Himmelsberggottstuschkreuzmilionenmalgeblönerweiter holen! Verstanden?“ — Läßt der Rekrut aus Schred die Gedächtnis-Hofe auf die Erde fallen, so erhält er im nächsten Augenblick einen Wischer: „Mein Herr, wenn du verdammter Bengel glaubst, daß ich dir die schönen Sachen dazu gegeben habe, daß du damit den Fußboden abwischst, so werde ich species facti über dich einreichen lassen wegen Verungewissens königlicher Monturstücke!“ Hierauf geht in den Kasernenstuben das Namens-einnähen los. Hast du auch niemals eine Nähadel gehandhabt, hier heißt's: „Du mußt!“ — Im Soldaten-Wörterbuche kommen die Worte: „Ich kann nicht!“ — „Es geht nicht!“ gar nicht vor. „Ich kann mit meinen Mannschaften alles, was befohlen wird,“ sagte ein Compagniechef, „und wenn der Befehl kommt, daß die Compagnien innerhalb 14 Tagen anflant auf den Weinen auf dem Kopf laufen sollen, so mach's meine Compagnie schon nach 9 Tagen, oder der Teufel soll sie holen!“

Nachdem die Namen eingetaucht, folgt das Putzen der Knöpfe und Sachen und womit? „Mit Menschenknochen.“ Als dem Rekruten zuerst von den alten Mannschaften gesagt wurde, verrostete Sachen stecken sich nur mit Menschenknochen putzen, dachte er schauernd an pulverisirte Menschenknochen. Aber nun geht ihm ein Licht auf, seine eigenen Knochen, seine Hände sind's, mit denen er die Fußklappen energisch führen muß. Gern helfen die alten Mannschaften dabei, aber sie verbrauchen merkwürdig viel Spiritus oder Gulmschen beim Putzen, und dem Rekruten will's erscheinen, als putzten sie mehr inwendig als auswendig.

Hat der Rekrut endlich seine Sachen angezogen, so kann er in dem einzigen Stück Spiegelglas, das auf der Bude wie ein Heiligthum gehalten wird, sein werthes Ich in der fünften Garnitur bewundern. Damit ist die Civilhaut abgelegt und das letzte Band zerissen, das ihn an die übrige Welt knüpfte.

Am nächsten Tage beginnen die ersten Dienststunden und sie wären ganz amüsan, wenn nur das fürchterliche Stillstehen nicht wäre, wobei man's ins Kreuz bekommt, als sollte es abbrechen. Aber am zweiten, dritten und vierten Tag kommt's noch ganz anders: alle Knochen beginnen zu schmerzen, als ob sie gequetscht wären. Diese Krankheit heißt mit einem technischen Ausdruck „das Rekrutenfieber.“ Der Zustand ist zwar ein unangenehmer, aber ungewohnte Arbeit macht immer zuerst „Quecken“, die sich indes nach und nach verlieren, und dann fühlt man sich wie neugeboren. Man merkt erst, daß man ein Mann ist, und wozu man seine gefunden, kräftigen Gliedmaßen hat.

Eines schönen Tags wird der Rekrut wieder auf die Kammer geführt; er erhält eine anständige Uniform, einen strahlenden Helm aufs Haupt und wird mit einem Koppel umgürtet, und in dieser sauberen Gestalt

darf er den Eid der Treue leisten, nachdem ihm zuvor die Kriegskarte vorgelesen wurden. O, diese Kriegskarte, die Gänsehaut läuft einem dabei über; denn der Soldatenwirth behauptet bekanntlich, die geringste der in den Kriegskarteln angedrohte Strafen sei die des Erschießens.

Das Leben des Rekruten entwickelt sich nun weiter, vor allem auf dem Exercierplatz vor den Kasernen. Der Boden ist dort festgeklammert wie Stein und kein Gras wächst, so sektionsweise im Tritt markirt wird. Und doch gedeiht auf diesen Übungsstätten unseres Volks in Waffen manch' beschriebenes Veilchen des Humors, deren wir einen kleinen Strauß für unsere lieben Leser hier sammeln wollen. Zunächst bei der Cavallerie. Einem besonders schlecht auf dem Gaul hangenden Rekruten ruft der den Reitunterricht ertheilende Sergeant zu: „Herr! Sie reiten mich ja wie ein Droschkenkutsch!“ Incommodiren Sie doch das Pferd nicht! Immer die Nase gerade aus! Schulze, die Nase über die Knoppe! Ist mir Ihnen die Knoppe nächstens unter die linke Schulter nähen lassen!“ — Das Wort „nächstens“ spielt überhaupt auf dem Exercierplatz eine große Rolle: „Meyer, nächstens werden Sie mich wohl mit die Nase uff'n Sattelknoppsitzen!“ — „Lehmann, nächstens werden Sie mich wohl das Pferd mit Ihre Beene hinter die Ohren kitzeln!“ — „Herr, Herr! nächstens seh ich Ihnen uff'n Kirchturm, der keine Spitze mehr hat, da werden Sie reiten lernen!“ — Es ist ganz fürchterlich, was alles „nächstens“ geschehen kann. „Herr! Werfen Sie mich die Beine besser raus!“ heißt's auf dem Infanterie-Exercierplatz. — „Raus! Immer höher! Nächstens marschiere ich hinter Sie und trete Ihnen das ganze Gesicht von der Rückseite! Sie polnisches neunmal um'n Rathhausturm gewideltet Regenwurmsgeschäfte!“ — „Losen Sie mich nicht so, Sie sind doch kein Rekrute mit'n h!“ — Ein tiefer Sinn, ein hoher Dillgeist liegt oft in diesen Sprüchen: „Herr, wenn Sie so lang wären, wie Sie dumm sind, dann könnten Sie den Mond knieend ins Gesicht fassen!“ — „Kinder!“ sagt wehmüthig der exercierende Gefreite, „wenn ich dich so um mich rumfahre, so dänlich um verbummt, denn muß ich immer an das Wappen von der carne pura denken!“ — Um diesen Ausdruck recht zu würdigen, muß man bedenken, daß die Schutzmarke dieser „Fleisch-Gesellschaft carne pura“ eine Anzahl harmonisch im Kreise geordneter „Dohenschöpfe“ zeigt. — Welch' geeigneten Stoff könnte mithin dieser Kraftausdruck einem geschickten Illustrator bieten!

Daß man auf dem Exercierplatz mit der Wissenschaft und der Neugier fortgeschritten, beweist auch folgender Ausspruch, den kürzlich ein Unteroffizier in Berlin gethan haben soll, als er dort die jungen Lehrer „drillte“: „Sie, junger Herr, Sie haben ja neulich überall diebesterngefeuert um dabei seinen Wählpruch von Schiller nicht verstanden; hier können Sie ihm jeündlich verstehen um practisch über lernen: „Immer strebe zum Janzen! und kannst du selber kein Janzes nicht werden, schließ als dienendet Zlieb an das Janke dir an!“ — Gründlicher und anschaulicher, auch bildend fürs „Leben im Ganzen“, ist ein classischer Ausspruch gewiß selten commentirt worden.

Die Naturwissenschaften stamm auf dem Kasernenhof einen sehr fortgeschrittenen Standpunkt ein, wie folgende a l l e r n e u e s t e B l ü t h e beweist: Unteroffizier zum Rekruten: „Der Kerl friedt dahin wie 'ne Schnecke“, die mit'n Vorderfuß in 'ne Glascherbe getreten ist!“ — Kann man sich ein drastischeres Bild denken, als eine Schnecke, ohnehin das Symbol der äußersten Langsamkeit, die noch obendrein mit dem „Vorderfuß“ in eine Glascherbe getreten sein soll?! — In solch' kräftig-humoristischer Weise wird unser Volk in Waffen erzogen, und wer wollte bestreiten, daß diese Erziehung sich glänzend bewährt hat?

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 3. November.

o) Militärisches. Eine Anzahl Rekruten aus dem Großherzogthum, welche zur Infanterie nach Strahburg ausgehoben, werden Montag Nachmittag dorthin befördert. Es sind dies durchweg sehr kräftige junge Leute.

Am heutigen Morgen fand die Vorstellung der vor 6 Wochen eingetretenen Erprobten und Lehrer statt, die zur Zufriedenheit der Herren Vorgesetzten verlief. Morgen werden die Mannschaften entlassen.

In der Versammlung der Wahlmänner aus der Stadt Oldenburg und der Gemeinde Othensburg, welche am Sonntag Nachmittag im Locale der „Union“ zu dem Zwecke der Bestellung einer Einzigkeit für den Vorschlag des im I. Wahlkreise zu wählenden Abgeordneten zum Landtage stattgefunden hat, ist von dem einen der bis dahin als Candidaten Genannten, dem Herrn Mühlensbesitzer Oltmann aus Othensburg, die Erklärung abgegeben, daß er aus Rücksicht auf seine Geschäfte und bei der festgestellten Unmöglichkeit, sich eine Vertretung in denselben zu sichern, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen nicht in der Lage sei. Es blieb im Anschluß an die neulich stattgahabte Vorgesprechung danach nur noch über die Candidatur des

Herrn Bankdirector Jaspers zu verhandeln, der eine Wahl anzunehmen bereit ist, und die dann folgende kurze Besprechung der Angelegenheit schloß damit, daß die Versammlung gegen 3 oder 4 Stimmen durch Abstimmung beschloß, es sei Herr Jaspers der am 1. d. M. zusammentretenden Wahlversammlung als Candidat zu empfehlen.

Die Wahlmänner der im I. Wahlkreise betheiligten Gemeinden werden ersucht werden, sich eine Stunde vor der amtlichen Wahlhandlung, also um 10 Uhr Morgens, zu einer Besprechung im Locale der „Union“ einzufinden zu wollen.

§§ Verzeichniß der bei dem Schwurgerichte in Oldenburg vom 3. bis 6. Novbr. 1890 zur Aburtheilung kommenden Verbrechensfälle:

1. Montag, 3. November, Vorm. 10 Uhr, gegen Meta Tobina Raschen aus Wechloy, wegen Mord und Diebstahl;
2. Dienstag, 4. November, Vorm. 10 Uhr, gegen Elise Catharine Friederike Fischbeck, Dienstmagd aus Frieschenmoor, wegen Kindesmord;
3. denselben Tag, Nachm. 5 Uhr, gegen Gerhart Clausen Wilken, früheren Maschinengewerks aus Emsen wegen Urkundenfälschung und Betrug;
4. Mittwoch, 5. November, Vorm. 10 Uhr, gegen Diederich Gerhard Rudebusch, Arbeiter aus Logenmoor, wegen Mord;
5. Donnerstag, 6. November, Vorm. 10 Uhr, gegen Johann Achilles Egidius Heynen, Arbeiter aus Geina, wegen Brandstiftung;
6. denselben Tag, Nachm. 5 Uhr, gegen Hermann Anton Adalbert Klüfener, früheren Hypothekenamts-schreiber zu Oldenburg, wegen Urkundenfälschung.

— Pastor D. von Bodelschwingh, welcher am 5. November, Mittwoch, abends 5 Uhr, in der hiesigen St. Lambertikirche zur Feier der Dübend. Diakonissenanstalt die Festpredigt halten wird, ist der Leiter der aus 70 Häusern bestehenden Colonie Bethel bei Bielefeld, eines großen, schweren, mit vielen Sorgen verbundenen Werkes, dem er sein Leben geweiht hat und für das er jährlich 200,000 Mk. an Liebesgaben aufbringen muß. Wer vermag das leisten?! Nur Männer, wie Bodelschwingh, dem der Geist eines Franke, Fiedler und Georg Müller erfüllt. Ein unanschbarer Glaubensmuth, eine unüberwindliche Liebe, eine allezeit freundliche Hoffnung besetzt ihn. Ein tiefer Blick in die kirchlichen Aufgaben, ein Talent zur Organisation erfüllen ihn. Die Hauptlaste aber ist, daß all' sein Thun gegründet ist in einem tiefen, zuverlässigen Gottesvertrauen, das durch eine auch in der Trübsal erprobte Lebenserfahrung gestärkt ist. Bodelschwingh's Persönlichkeit macht einen gewaltigen Eindruck. Wer ihn nicht persönlich kennt, kann sich das einfache, anspruchslose Wesen und Auftreten dieses Johanniter-Mittlers und Doctors der Theologie, der in Werken der Barmherzigkeit Epochenmachendes geleistet hat, gar nicht vorstellen. Mit dem weiten Liebesblick des barmherzigen Samariters verbindet er jene eminente Thätigkeit und Schaffensfreudigkeit, die ihn auch vor der scheinbar schwersten Aufgabe nicht zurücktreten läßt. Die aus dem Glauben geborene Liebe zu den Brüdern ist das Geheimniß seiner Begabung und Arbeitskraft.

Die Lehrerkonferenz des Diens der Landgemeinde Oldenburg bezieht am Sonnabend mit der Feier des 100jährigen Geburtstages Diersterwegs im „Hotel zum Lindenhof“ das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Etwa 30 jetzige und frühere Mitglieder der Konferenz hatten sich zu dieser Doppelfeier eingefunden. Herr Lehrer Kloppenburg-Oldenburg, welcher früher als Hauptlehrer in Ohmstedt ungefähr 19 Jahre der Konferenz angehörte, übernahm den Vorsitz. Herr Hauptlehrer Sartjen-Wahnebeck erstattete in einem längeren Vortrage einen Rückblick auf das Leben und Treiben der Konferenz während der 25 Jahre ihres Bestehens. Die Hauptaufgabe, den großen Pädagogen Diersterweg in seinem Leben und Streben, seinen bahnbrechenden Ideen der Verfassung vorzuführen, hatte Herr Küfens-Donnerschwee übernommen, der sich dieses Auftrages in einer etwa 1/2stündigen, freien Rede unter allseitiger, ungetheilter Anerkennung entledigte. Gegen 7 Uhr vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Festessen. Während dieses und in dem sich daran anschließenden geselligen Theil verlief die Feier unter Reden, Chor- und Sololiedern in erhebender Weise.

\* Wegen der Volkszählung ist in verschiedenen Städten des Reiches neuerdings höheren Ortes eine Verfügung ergangen, daß am 30. November, 1. und 2. December keinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen.

Von den astronomischen Ereignissen im Monat November haben wir hervor, daß mit dem Vollmond am 26. Nachmittags eine bei uns unsichtbare Mondfinsternis verbunden ist. Vom 12. bis 14. sind zahlreiche Sternschnuppen, die sogenannten Leoniden, zu beobachten, deren Ausgangspunkt im Kopfe des Löwen sich befindet. Die Sternschnuppen vom 27. bis 29. werden im Jahre 1890 einen gewissen Höhepunkt erreichen.

— Import von Honig und Wachs. Wiener Zucker dürfte es interessieren, welche Summen für Honig und Wachs in einem einzigen Jahre ins Ausland gehen. Die „Gomburger Handelskammer“ berichtet:

Wir empfangen vergangen Jahres an Honig: von Habanna für 1,150,000 Mk., von Mexiko für 1,100,000 Mk., von Peru und Chili für 682,000 Mk., von Kalifornien für 10,000 Mk., von den Seefischen für 20,000 Mk., von San Domingo für 860,000 Mk., in Summa für 3,825,000 Mk., an Wachs für 434,000 Mk.

**Bestohlen** wurde ein Mann in der Nähe der Oternburg vor einigen Nächten in einer für ihn sehr empfindlichen Weise. Derselbe hatte mit vieler Mühe ein Schwein gemästet, um dasselbe, da er zu November ausziehen wollte, zu verkaufen und von dem Erlös die fällige Miete zu zahlen. Als er nun eines Morgens den Stall betrat, war das Schwein verschwunden. Nach seiner Aussage ist es ihm ein Rätsel, das er während der Ausföhrung des Diebstahls kein verdächtiges Geräusch und Lärm gehört hat, da doch bekanntlich Schweine beim Transport nicht ruhig sind.

**Verunglückt.** Auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte am Sonnabend ein beim Rangierdienst beschäftigter Arbeiter dadurch, daß er zwischen die Pufferzweier Wagen gerieth. Der Brustkasten wurde ziemlich stark gedrückt und das Blut quoll ihm sofort aus Mund und Nase. Außerdem fiel derselbe noch mit dem Gesicht auf ein eisernes Trittbrett und verletzte sich auch hierdurch noch erheblich. Der Verunglückte wurde zum Hospital befördert. Nach Aussage des Arztes ist Hoffnung vorhanden, den Bedauernswerthen am Leben zu erhalten.

**Angustifehn.** 2. Novbr. Der Verkehr von Schiffen auf dem Angustifehn-Kanal war im Monat October ein überaus lebhafter. Nicht weniger als 500 Schiffe passirten die Zugbrücke am Südende unseres Dorfes.

**S Aus dem Wästenlande.** Von Grummersort nach Oberhausen ist jetzt ein neuer Weg angelegt. Die Gemeindevorsetzung konnte sich mit den Landeigentümern wegen des abzutretenden Landes um den Preis desselben nicht einigen. Es wurde deshalb eine mit großen Kosten verbundene Taxation des Landes zc. von auswärtigen Sachverständigen nöthig. Das Taxatum wurde von beiden Theilen verworfen, und es fand eine nochmalige Taxirung von neuen Sachverständigen statt. Das Resultat war fast dasselbe und mußte natürlich angenommen werden. Man wunderte sich hier allgemein über die Höhe der Taxationssumme. In vor. Woche hat nun der Verkauf des taxirten Holzes stattgefunden. Dasselbe war taxirt zu 384 Mark und ist für 110 Mark verkauft worden. Wenn im Verhältniß danach auch das Land taxirt ist, so kommt die Gemeinde allerdings schlecht weg. — Am Reformationsfest hat unser Pastor Herr Lorenz seine Abschiedspredigt gehalten vor überfüllter Kirche. Ungern sieht man den beliebten Prediger von hier scheiden, der sich sowohl als Pastor als auch als Mensch große Beliebtheit erworben hat. Am Montag reist er von hier nach Großenmeer ab. — Die Blankenburger Mark sieht bereits wieder unter Wasser, und Tausende von milden Gänfen haben sich eingestellt. Auch ein Duzend Schwäne sieht man oft von der Mark ins Feld ziehen. Aber weder den Schwänen noch den Gänfen ist anzukommen und trotzdem man fortwährend die Büsche knallen hört auf dem Brodick, so sind doch noch keine Gänse und Schwäne erlegt worden. — In einer Familie in Wüßing ist Scharlach und Diphtheritis ausgebrochen. Auch in den beiden Vorjahren war dieselbe Krankheit hier aufgetreten und manche Eltern haben mit Besorgniß um ihre Lieblinge dieser anstecnden Krankheit entgegen.

**Behta.** 31. Oct. Bei der Welpser Dampf- und Wassermühle ist man augenblicklich beschäftigt, eine Sägerei einzurichten; u. a. soll auch ein Gatter-Sägewerk angelegt werden. Ein solches hatte unsere nächste Umgebung bislang entbehrt. Das für die Sägerei bestimmte Gebäude ist bereits in diesen Tagen gerichtet. (V. Jtg.)

**Thorn.** Im benachbarten Dorfe Woder entstand gelegentlich der Verhaftung eines Mädchens zwischen zwei dortigen Amtdienern und etwa 15 Soldaten des 61. Infanterie-Regiments eine Schlägerei, in deren Verlauf Amtsdienner Nummer vier der Soldaten durch Revolvergeschüsse schwer ver. gte. Die Soldaten wurden derart dadurch gereizt, daß sie auf Nummer eindringen und denselben tödteten. Die Militärbehörde ordnete strenge Untersuchung an.

**Nicht verschollen.** Wiener Zeitungen hatten die Alarmnachricht gebracht, der Erzherzog Johann, der sich in einen einfachen Schiffscapitän umgewandelt hat, sei mit seinem Fahrzeug verschollen. Das Schiff liegt aber wohlbehalten in einem südamerikanischen Hafen.

**Ein Riesenkäse.** Aus nicht weniger als 30,000 Pfund Milch ist in Cassel im Staate New-York ein Käse gefertigt worden, und zwar der größte, den die Vereinigten Staaten bis jetzt produziert haben. Diefes Käse-Ungeheuer wiegt die Kleinigkeit von 4000 Pfd.

**Ein furchtbares Unglück.** Ein Telegramm aus San Francisco berichtet, der Dampfer „City Refin“ bringe die Nachricht, das Regierungs-Pulvermagazin zu Canton sei explodirt; 200 Häuser seien demolirt und 1000 Menschen umgekommen.

## Großherzogliches Theater.

Die Stedinger. Trauerspiel in 5 Acten von Georg Ausler. Vor vollständig ausverkauftm Hause fand am Sonntag die Erstaufföhrung des mit so vieler Spannung erwarteten vaterländischen Trauerspiels statt. Der Erfolg, den das Stück hier errungen hat, ist ein durchschlagender zu nennen. Gleich nach dem ersten Acte kündete der laute Beifall des Publikums die günstige Aufnahme der „Stedinger“ an. Die Begeisterung des Beifall spendenden Hauses wuchs von Act zu Act, jedesmal nach Fallen des Vorhanges wurden die Darsteller wiederholt hervorgerufen, und als man nach dem vierten Acte unter stürmlichem Beifall den Dichter zu sehen wünschte, um ihn durch diese Ehrenbezeugung die Anerkennung für sein Werk auszudrücken, trat Herr Director Fischer vor die Rampe, um im Namen des Autors, der selbst nicht erscheinen konnte, (da er zu einer militärischen Uebung eingezogen ist), dessen „innigsten Dank“ dem Publikum zu übermitteln. — Der historische Stoff, der dem Trauerspiel zu Grunde liegt, ist hinlänglich bekannt. Der Dichter hat denselben wenn auch mit großer dichterischer Freiheit, so doch mit vielem Verständniß zu behandeln verstanden. Auf historischem Hintergrunde spielt sich hier eine ergreifende Familientragödie ab, deren Handlung in die geschichtliche hinüber greift. Der dramatische Aufbau des Stückes entspricht freilich nicht den strengen Anforderungen, die man an ein Kunstwerk, wie es die Tragödie sein soll, zu stellen berechtigt ist. Das Stück wirkt mehr wie eine dramatisirte Geschichte, Erzählung, als wie ein historisches Drama, im streng künstlerischen Sinne. Jedoch es wirkt, und die Erstaufföhrung des jungen Autors zeugt von einem Talent, das sich durch Studium der Technik des Dramas zu einem bedeutenden in dieser Richtung vervollständigenden kann. Dafür waren die einzelnen Scenen, welche mit dramatischem Geschick wirkungsvoll ausgearbeitet sich aneinanderreihen, ebenso bereite Zeugen, wie die treffliche Charakterisirung der einzelnen Hauptpersonen. Durch Streichung verschiedener Partien, die ohne Einfluß auf die Gesamtwirkung weggelassen werden können, sowie durch Verbesserung einiger kleiner Fehler wird das Drama eine noch größere Wirkung und vor allen Dingen mehr Spannung erzeugen. Der Dichter greift zum Beispiel oft der Handlung des Stückes vor, indem er die auftretenden Personen das Kommende sagen läßt, wodurch natürlicherweise eine Schwächung in der Wirkung eintreten muß. Wir erinnern nur an die Scene, als Volkso beim Erzbischof in Bremen in Ketten gelegt wird und die Herz von Warseth ihm verkündet, daß, während er im Kerker schmachtet, in seinem Hause der Dominikaner Franko um die Liebe seines Weibes, die früher vor ihm dem Stedinger Burdard von Bremen (nunmehriger Bruder Franko) in Liebe zugethan war, werben wird; als nun der edle Graf Otto von Oldenburg kurz nach dieser Scene am Schlusse des zweiten Actes Volkso von seinen Banden befreit und ihn nach seiner Heimath zurückzuführen läßt, steht die Katastrophe bereits vor uns, die nun in dem dritten Acte folgen muß. Was die Sprache anbelangt, so ist dieselbe einfach und schlicht, doch könnte sie etwas edler, an manchen Stellen weniger alltäglich klingen und von höherem dichterischen Schönnunge getragen sein. — Darstellung und Regie waren beide vortreflich, die Ausstattung reich und geschmackvoll. Herr Schwemer war als Volkso von Vardensteth ein echter Held; Bauer und Ebelmann zugleich rief er durch seine gewaltige Gestaltungsabgabe und verständnißvolle Auffassung seiner Rolle das Publikum stets zu rauschendem Applaus hin. Ihm würdig zur Seite stand der mit Wort und That schnelle Detmar tom Dyk des Herrn Gänfelder. Auch die Herren Deutsch und Seydelmann besonders boten recht anerkennenswerthe Leistungen. Den würdigen, gestrenge Erzbischof von Bremen, Gerhard II., gab Herr Krähl in seinem Rathos vortreflich wieder und Herr Droscher spielte den Graf Otto von Oldenburg mit warmer, edler Empfindung. Eine wahre Musterleistung war der Bruder Franko des Herrn Fischer, er brachte in seiner Darstellung all die Gefühle und Denkungsart dieser Person wunderbar zum Ausdruck und ließ uns diese Gestalt in einem milderen Lichte erscheinen. Die alte Weife, die Herz von Warseth, verkörperte äußerst wirkungsvoll Fräulein Ungar, besonders packend war ihr Auftritt im ersten Acte, als sie das Urtheil über das Stedingerland heraufschwört. Frä. Nothe gab die Gerda, Volkso's Weib, mit innigem Gefühl in durchaus trefflicher und gewinnender Weise. Die Seelenstimmungen, die das unglückliche Weib durch ein tragisches Geschick dem Wahnsinn nahe bringen und es zuletzt in flammender Begeisterung das Schwert für das untergehende Vaterland ergreifen lassen, zeichnete sie mit überzeugender Natürlichkeit. Frau Droscher als Abda, Volkso's Schwester, erschien uns in Ton und Gebärde etwas zu „modern“, jedoch entledigte sie sich ihrer Aufgabe mit vielem Geschick; recht reizend war sie besonders in der Liebescene im ersten Act. Anerkennenswerthe Leistungen waren ferner der Peter von Albi des Herrn Lorenz und der Raimund von Coucy des Herrn Stad. Auch Frä. Graichen verstand ihren Tjark in wirkungsvollem Spiel zur rechten Stellung zu bringen. Die anderen Darsteller thaten alle in hohem Maße ihre Schuldigkeit, die Volksscenen waren großartig und von bedeutendem dramatischen Effect.

Die Regie hatte ihr Möglichstes aufgeboten, und Herrn Fischer ist es wohl zum größten Theil zu verdanken, daß das treffliche Stück des jungen Autors, dem wir auch hier noch für seine recht gelungene Arbeit unsere Anerkennung aussprechen wollen, einen so großen Erfolg hatte. Der gefröhe Abend war nicht nur für den jungen talentvollen Dichter, sondern auch für unser Theater und seine Leitung ein Ehrenabend. — Se. Kgl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin sowie Se. Hoheit der Herzog Georg, die kurz nach 7 Uhr im Theater erschienen, wurden mit einem begeisterten Hoch empfangen, worauf das Haus stehend die oldenburgische Nationalhymne sang; die hohen Herrschaften wohnten der Ausföhrung von Anfang bis zu Ende bei und gaben wiederholt ihren Beifall zu erkennen. O. L.

**Marktpreise**  
vom 1. November 1890.

	M	S
Butter, Waage	1/2 kg	1
Butter, Markthalle	„	1
Rindfleisch	„	65
Schweinefleisch	„	60
Lammfleisch	„	55
Kalbsteif	„	30
Flecken	„	60
Schinken, geräuchert	„	98
Schinken, frisch	„	60
Mettwurst, geräuchert	„	90
Mettwurst, frisch	„	65
Speck, geräuchert	„	80
Speck, frisch	„	60
Eier, das Duzend	„	85
Hühner, Stück	„	1 20
Feldhühner	„	1
Enten, zahme, Stück	„	1 50
Enten, wilde	„	1
Krammetsvögel	„	12
Kanarienvögel	„	3 50
Kartoffeln 25 Liter	„	1
Stekrüben, St.	„	10
Wurzeln, 25 Liter	„	1
Äpfeln, pr. Liter	„	10
Schmalz, Liter	„	15
Kohl, weißer, Kopf	„	10
Kohl, rother, Kopf	„	15
Blumenkohl, Kopf	„	50
Spitzkohl, Kopf	„	15
Kepfel zum Kochen, 25 Liter	„	4
Torf, 20 Hl.	„	6

**Station Oldenburg**  
Winterfahrplan  
1890.

An von	Richt.	Ab nach
7,27, 10,57	Leer	7,55
1,42, 8,25	Wils.	8,18, 6,50, 9,28
7,45, 10,58, 1,48	Wils.	7,48, 11,28
6,35, 8,28	Ilhva	8,00, 8,27, 9,28
7,50, 11,24, 8,5	Brem.	6,16, 8,3, 11,8
6,22, 9,05	1,00	1,58, 8,31
7,85, 9,40	Osnab.	8,43
1,48, 6,50	Quas.	7,57, 11,5
8,50	sehr.	8,16, 6,55
		8,58

**Kirchennachricht.**  
Am Mittwoch, den 5. November (5 Uhr): Festpredigt: Pastor D. von Bodenschwing aus Bielefeld.  
Am Sonnabend, den 8. November:  
Abendmabts Gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

**Anzeigen.**  
**Zwangsvorsteigerung.**  
Am 5. November, Nachmittags 6 Uhr, kommen in Sibbeler's Wirtshause zu Bloherfelde:  
1 großes Schwein, 2 kleine da., zum öffentlich meistbietenden Verkauf.  
Mantheu, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Am Freitag, den 7. November d. J., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst:  
I. 3 Sopha, 6 Polsterfüße, 6 Polsterfüße, 3 Kleider-schränke, 2 Glasischränke, 1 Stummelbier, 1 Commode, 2 einshl. Bettstellen mit Betten, 2 Regulatoren, 1 silb. Cylinderuhr, 1 neuer Kollwagen und diverse andere Gegenstände;  
II. 2 Kübel, 1 Flaschenbank, 1 alte Bank, 3 Flaschen-törbe von Rohr, 1 Faßlager, 1 Korb, 150 Flaschen Lagerbier, 1 Flaschenorkmaschine, 2 Faß Bier, Selter- und Bierflaschen zc., öffentlich versteigern.  
Ein Anfall der unter II aufgeführten Gegenstände steht nicht zu erwarten.  
Mantheu, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Sonnabend, den 8. Novbr. 1890, Nachm. 5 Uhr, kommen beim Wirt Schütke zu Oternburg  
2 Schweine, 2 Ziegenböde, 1 Partie Roggenarben, Heu und Stroh, 2 Ladeneinrichtungen, 1 Kleider-schrank, 1 Kommode u. f. w.  
zum öffentlich meistbietenden Verkauf.  
Mantheu, Gerichtsvollzieher.

# Louis Rothschild,

Langestraße 38.  
Größtes Special-Geschäft  
in fertigen  
Herren- und Knaben-Garderoben.

**Totaler Ausverkauf**

zu Einkaufspreisen

- Empfehle
- Herren-Paletots aus Eskimo.
  - Herren-Paletots aus Double.
  - Herren-Paletots aus Kammgarn.
  - Herren-Paletots aus Nouveautés.
  - Herren-Anzüge aus Kammgarn.
  - Herren-Anzüge aus Cheviot.
  - Herren-Anzüge in kleinen □ Dessins.
  - Herren-Kaisermäntel.
  - Herren-Schlafröcke.
  - Herren-Joppen.
  - Herren-Hosen.
  - Schüler-Paletots.
  - Knaben-Paletots.
  - Kinder-Kaisermäntel.
  - Schüler-Anzüge.
  - Arbeiter-Garderoben.

**wegen Umzug nach Achternstraße 46**  
(frühere Gewerbebank).

Sämtliche Waaren sind in allen Preislagen sowie in allen Größen stets auf Lager und lege ich ganz besonderen Werth auf gute dauerhafte Stoffe, bei starker, solider Verarbeitung.

## Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Rötter J. S. W. Berding zu Efern beabsichtigt seine daselbst an der Chaussee belegene

### Köterei,

groß 4 ha 21 ar 17 qm, zum beliebigen Antritt zu verkaufen und werden Kaufsüßhaber ersucht, sich gegen den 15. Novbr. d. J. bei mir zu melden.

Bemerkt wird, daß nach dem 15. Novbr. d. J. abgegebene Gebote keine Berücksichtigung finden können, da die Stelle eventuell einem aufgetretenen Gläubiger, welcher für sein Gebot bis zum 15. d. Mts. hafet, zugeschlagen werden wird.

B. D. Utmann.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 6. November d. J., Nachmittags 5 Uhr, kommen in Ad. Doodt's Etablissement hieselbst:

2 Sparherde, 3 Fesen, 1 Tisch u. s. w., zum öffentlichen Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 6. November d. J., Abends 7 Uhr, kommt in Meyer's Wirthshaus zu Eversten:

1 eisener Koffer,

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

## Hôtel zum Neuen Hause.

Vom 2. November an ist meine neu decorirte Restauration dem Verkehr wieder geöffnet.

Hochachtungsvoll  
W. Schnittker.

Verlegte meine Wohnung von Haarenstraße 33 nach Achternstraße 7, bei Herrn Sattler Wohnann.  
Fr. Wiggers.

Suche auf sofort ein fides Dienstmädchen, am liebsten vom Lande. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

# Gänzlicher Ausverkauf

wegen demnächstigen Umzugs.

Wegen demnächstigen Umzugs soll mein ganzes Waarenlager in Herren- und Knaben-Garderoben, Kaisermänteln, Winterpaletots, einzelnen Joppen, Hosen und Westen, Arbeiter-Garderoben, wollener und gestrickter Unterwäsche für Herren, Schuhwaaren aller Art zu und unter Einkaufspreis abgegeben werden.

Hochachtungsvoll

## Eli Frank,

Langestraße 55.

- NB. 400 Winterpaletots für Herren, Stück 12 Mark.  
300 schwere Buckskin-Winteranzüge, Stück 13, 14, 15 und 20 Mk.  
200 Winterjoppen, Stück 7 und 8 Mark.  
700 einzelne schwere Buckskin-Winterhosen, Stück 5 und 6 Mk.  
900 schwere Buckskin-Knaben-Anzüge, wie sie im Schaufenster ausgestellt sind, Stück 3, 4 und 5 Mark.

Meine geehrte Kundschaft von Stadt und Land mache ich ergebens darauf aufmerksam, daß sich diese Preise zu und unter Einkaufspreis bis zum Umzuge verstehen.

## Zwangsversteigerung.

Am 5. November, Nachmittags 6 Uhr, kommen in Wüller's Wirthshaus zu Eversten:

4 Schweine

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Sämtliche Möbeln, als: Schränke, Commoden, Stühle, Spiegel, Tische, Bettstellen aus Holz und Eisen, Servirtische, Sophas u. c.; ferner: sämtliche Haus- u. Küchengeräthe in nur bester Waare empfohlen

B. & G. Fortmann, 21, Langestr. 21.  
NB. Bei Aussteuern gebe Extra-Nabatt.

## Louis Löwenberg

Vieh-Commissions-Handlung

Köln a. Rh.

empfeilt sich den Herren Viehhändlern zum commissionsweisen Verkauf von fetten Schweinen, Kälbern und Hammeln, unter Zusicherung streng reeller u. coulanter Bedienung.

Keinle Referenzen stehen gern zur Verfügung.

### Für Schwerhörige.

Zum halben Preise zu verkaufen: ein Paar von Dr. Werner's goldenen Ohrtrömmeln, so gut wie neu, welche meine Schwerhörigkeit und Ohrengeräusche geheilt haben. Adresse: „X. M. S. Expedition der Nachrichten für Stadt und Land.“

## Gegen Ohrensausen

und Gehörören liefert die besten Mittel die Dr. Werner'sche Apotheke in Enderbach, Würtbg. (Preis Mk. 2.80). Bestandtheile angegeben.

Danksagungen: Bürgermeister Blank in Altrang schreibt über die Ohrleidenmittel: „Schon nach vier Tagen besah ich wieder das frühere Gehör.“ Beste Grüße, Juli 1890. — Da ich die Influenza hatte und durch Dr. Werner's Mittel mein Gehör wieder erlangte, viel tausend Dank! M. B. — Die im vorigen Winter von Jhen bezogenen und mit gutem Erfolge gebrauchten Mittel gegen Schwerhören u. Ohrensausen wollen Sie wieder für ein Mädchen senden Th. M. — Theile der Dr. Werner'schen Apotheke dankend mit: Nach etlichen Tagen hatte wieder ein gutes Gehör und empfiehe dieses Mittel jedem Gehörleidenden. L. Welsch, Schuhn. in Altsens.

## Butteldorf.

Freitag, 7. November, Abends 8 Uhr: Generalversammlung der Clubgesellschaft im Vereinslocal bei C. F. Meyer.

Zweck: Feststellung der Statuten; Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Die Direction.

## Im Saale des Casino.

Sonntabend, den 8. Novbr., Abends 7 Uhr:

Recitation von Emil Milan.

Frei aus dem Gedächtniß.

## Zlatorog,

eine slovenische Alpen Sage von H. Baumbach. Billets à 1 Mk., Schülerbillets 50 P., sind von Mittwoch ab in der Buchhandlung des Herrn Segelken zu haben.

Verein der Schneidermeister und -Gesellen. Versammlung am Mittwoch, den 5. d. Mts., Abends 9 Uhr, bei Herrn Hinkelmann. Der Vorsitzende.

## Osternburger

## Schützen-Verein.

### Generalversammlung

am Donnerstag, den 6. Nov., Abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: Aufnahme und Verschiedenes.  
Der Vorstand.

## Deutscher Kellner-Bund.

Bezirksverein Oldenburg.

Am Dienstag, den 11. November, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn Oppermann, Langestr. 81, das

## I. Vereinskranzchen,

bestehend in Concert und Tanz, statt. Hierzu werden die verehrl. Mitglieder, Freunde und Collegen freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

## Butteldorf.

Sonntag, den 9. November:

## Casino für Herrschaften

bei C. F. Meyer, wozu ein honettes Publikum ergebens einladet  
Die Direction.

## Zwischenahn.

## Crenkenberg's Hotel.

Am Marktabend:

## Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet  
F. Crenkenberg.  
(Militär-Musik.)

## Zwischenahn. „Zum grünen Hof.“

Am Markttag:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet  
C. Lützen.  
(Militär-Musik.)

## Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 4. November. 22. Vorstellung im Ab.

## Der letzte Brief.

Lustspiel in 3 Acten von B. Sardou.  
Deutsch von G. Laube.  
Sessendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

# 1. Beilage

zu No 129 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 4. November 1890.

## Aus dem Leben der Oldenburger Diakonissenanstalt.

Die Oldenburger Diakonissenanstalt wurde im October 1888 von ihrem Gründer, Herrn Pastor Dr. Partisch, eröffnet. Ihre Aufgabe, die sie sich stellt, ist in erster Linie, aus unserer evangelisch lutherischen Landeskirche Diakonissen zu sammeln, sie zu einer Hausgenossenschaft und Schwesternschaft zu vereinigen, für den Dienst der Krankenpflege, sei es in Hospitälern oder in Privat- und Gemeindepflege, auszubilden, die ausgebildeten Schwestern dazu auszusenden und ihnen nach vollbrachter Lebensarbeit eine Vertheilung für die Tage der Invalidität zu bieten. Die Anstalt stellt sich, soweit ihr dazu Raum gestattet ist, in den Dienst der Landeskirche und sucht daher mit ihren Organen: dem Oberkirchenrathe, den Pastoren und Kirchenräthen, wie den Kreisständen in steter Beziehung und Verbindung zu bleiben. Weil um Dienst und Pflege der Kranken bemüht, strebt sie, mit den Ärzten, aber auch mit den Angehörigen und Pflegern der Kranken, seien es nun Private oder Gemeindebehörden, Armencommissionen, Amtsverbände in lebendige Wechselbeziehung zu treten. Sie stellt sich endlich in den Dienst des Vaterlandes und hält für die Stunde der Noth ihre Schwestern zur Pflege in den Lazarethen bereit. Wo sie aber dient, da sucht sie auch Stütze und Hilfe. Ein Werk freier, opferfreudiger, christlicher Nächstenliebe, will und muß sie getragen werden von der hülfbereiten, opferwilligen Liebe Anderer. Schämt sie sich nicht, zu arbeiten, zu hoffen, so schämt sie sich auch nicht, zu bitten: kommt herüber und helft uns!

Nach den oben bezeichneten Zielen hin hat die junge Anstalt seit der Zeit ihres kurzen Bestehens ihre Thätigkeit entfaltet und wenn sie auch nicht wegen der Schwierigkeit gerade der Anfangsstadien über große Erfolge berichten kann, so mag man doch an ihren Anfangsversuchen abnehmen, mit welcher Energie sie vorwärts strebt. Bis zum 1. November 1890 hatte Pastor Partisch das Altenburgische Haus an der Gartenstraße für die Zwecke seiner Anstalt gepachtet; seit Anfang 1890 wurde die August Schulze'sche Besitzung, am Steinwege und an der Marienstraße belegen, käuflich erworben und wird mit dem 1. November 1890 als dauerndes Heim bezogen werden. Es gelang ihr bisher 10 Schwestern in ihren Dienst zu ziehen, von denen 7 dem Oldenburger Land, 1 Thüringen, 2 Dithmarschen entstammen; dazu werden zum November 1890 zwei neue Probefröhen, ebenfalls Oldenburgerinnen, Aufnahme finden.

Der Aufnahme jeder Schwester, die auf Grund eines Statuts geschieht, folgt eine Probe und Vorbereitungszeit im Mutterhause. An der Spitze der ganzen Anstalt steht Pastor Dr. Partisch, die Leitung des Hauses liegt in der Hand einer Oberin. Beide theilen sich in den Unterricht, wie in der Erziehung der Probefröhen, in die Verwaltung des Haus- und Kaswesen, in die Ausübung und Ueberwachung der ausgebildeten und definitiv aufgenommenen Schwestern. Die erste Oberin, Schwester Jemgard von Stolzenberg, früher dem Ludwigsluster Schwesternhause angehörig, mit dem bei ihrem Eintritte in das Oldenburger Haus die Verbindung geknüpft wurde, hat der Anstalt bei ihrer ersten Gründung trotz ihrer hohen Jahre und ihrer wankenden Gesundheit die werthvollsten Dienste geleistet. Ihre Hingabe, noch länger ihre schwindenden Kräfte für den Dienst der Sache zu verwenden, sollte sich nicht erfüllen. Die Arbeit wurde ihr, trotzdem sie in der Leiterin des Berliner Siechenhauses eine Stütze erhielt, zu schwer. Sie ist in den wohlverdienten Ruhestand zurückgetreten; ebenso wird ihre Stütze, die mit Ende October nach Berlin in ihren alten Wirkungskreis zurückkehrt, die Anstalt verlassen, da es gelungen ist, in der Person der Frau von Carlsen, welche vom Pastor v. Bodelschwingh empfohlen wurde, eine neue Oberin zu gewinnen. Dasselbe wird mit dem 1. November 1890 ihren neuen Dienst vertreten.

Die Ausbildung der Schwestern erfolgt, wie gesagt, zunächst in dem Mutterhause. Dasselbe ist verbunden mit einem Damenstifte, in welchem alten, einzelstehenden Damen, seien sie noch tüchtig oder gebrechlich, eine behagliche Ferienabstättung geboten wird. (Kostgeld der Stiftsdamen 1000—1200 Mk.) Hier ist das nächste notwendig vorzubehaltende Arbeitsgebiet der Probefröhen. Der stetige Verkehr der Schwestern mit der Oberin und unter einander sorgt für ihre Erziehung, der Unterricht, vom Anstaltsgeistlichen erteilt, sorgt für die Bildung ihres Geistes und Herzens, täglicher Hausgottesdienst für ihre religiöse Vertiefung und Kräftigung.

Es wäre ja besser, wenn mit der Diakonissenanstalt zugleich ein Krankenhaus verbunden wäre. Wo die Unmöglichkeit, dies für den Anfang sofort zu erreichen, liegt, weiß jeder, welcher die für die Errichtung

eines Krankenhauses erforderlichen großen Kosten in Anschlag bringt. Doch ist zu wünschen und zu hoffen, daß der Verein zur Errichtung eines evangelischen Krankenhauses in Oldenburg die Mittel gewinnen und dann ein Weg gefunden werde, beide Bestrebungen in den für jeden Theil ebenso gewinnenden, als heilsamen Verband zu bringen. Vorerst mußte daher zur Ausbildung der Schwestern in der praktischen Krankenpflege ein anderer Ausweg gesucht werden. Da die Aufnahme derselben im Peter Friedrich Ludwigs-Krankenhaus nicht zu erreichen war, ist es durch die treue Fürsorge des Pastors v. Bodelschwingh und das freundliche Entgegenkommen des Bremer Senats ermöglicht, daß die Probefröhen Aufnahme gefunden haben in den Bremer und Bremerhavener Krankenhäusern, wo Vielefelder Schwestern arbeiten und tüchtige Kräfte an der Spitze stehen, also eine technische Ausbildung der Schwestern nach den verschiedensten Richtungen hin gewährleistet ist. Ein einjähriger Curfus ist dort durchzumachen. Für die Gemeindepflege bestimmte Schwestern werden je nach Erforderniß auf längere oder kürzere Zeit nach Vielefeld gesandt, um dort die Arbeit der städtischen und ländlichen Gemeindepflege kennen zu lernen.

Von den Probefröhen haben bereits 6 ihre Probezeit überstanden, während noch 6 andere ihren Vorbereitungscurfus durchmachen, von denen 1 im städtischen Krankenhaus zu Bremerhaven, 2 in der Bremer Krankenanstalt und 3 vom November an im Mutterhause sich befinden. Hier wohnen außerdem noch die 2 Gemeindepflegern der Landgemeinde Oldenburg, sowie die 2 Schwestern des Pastoralverbandes für Landesdiakonie. Ein über Ermaten günstiges Resultat, diese Anziehungskraft, welche die junge Anstalt auf junge Töchter zum Diakonissenberuf übt, zugleich aber auch ein gewichtiger Anlaß, für die Sicherstellung derselben im Falle der Invalidität zu sorgen. Es wird zu diesem Zweck ein Fonds gesammelt, in dem ein Theil der für Diakonissenpflege von der Anstalt bezogenen Vergütung fließt. Hier wird die Opferwilligkeit der Landeskirche Gelegenheit haben, sich zu betätigen. Was sich in unserm Dienste verzehrt, ist wohl der Hälfte werth.

Wir wenden uns, nachdem wir einen Ueberblick über den Bestand und inneren Betrieb der Anstalt gegeben, zu der Pflege ihrer Beziehungen nach außen hin. Für seine dem Dienste der Landeskirche sich widmende Anstalt war es geboten, wenn sie dem Großherzoglichen Oberkirchenrathe, sowohl von ihrer Gründung, als ihrer weiteren Entwicklung Bericht erstattete. Dasselbe ist geschehen und hat sich der Oberkirchenrath erboten, weitere Berichte entgegen zu nehmen. Hoffen wir, daß die Anstalt des Vertrauens, welches in der Genehmigung des Gottesdienstes zur Einführung der neuen Oberin ausgeprochen ist, sich immer würdiger machen werde.

Eine organische Verbindung mit der Landeskirche suchte die Anstalt dadurch, daß es gelang, einen Pastoralverband für Landesdiakonie zu gründen, dem sich von den 90 ordinirten Geistlichen 75 angeschlossen. Kräftige Hebung und Förderung der Diakonissensache im Großherzogthum Oldenburg, deren Engliederung in den kirchlichen Organismus herbeizuführen, alles in festen Anschluß an das Oldenburgische Diakonissenhaus, ist der Hirt des Verbandes. Jeder ordinirte Geistliche des Landes ist zum Eintritt berechtigt. Ein Vorstand von 5 und ein Ausschuß von 9 Mitgliedern, bei deren Wahl darauf zu sehen, daß jeder Synodalkreis durch mindestens ein Mitglied vertreten ist, theilen sich in die Leitung der Geschäfte. Der Vorstand des Oldenburger Diakonissenhauses erstattet der Generalversammlung einen Jahresbericht und hält den Vorstand über alle wichtigeren inneren und äußeren Angelegenheiten der Anstalt in Kenntniß. Es ist ein Miteinanderwirken der beiden Factoren, unter voller Wahrung der beiderseitigen Selbständigkeit, wie sie jeder erprießlichen Entwicklung frommt. Nur zu dem gemeinsamen Ziele vereinen sich ihre Bestrebungen. Der Anstalt muß es daran liegen, einen sicheren Freund und treuen Berater seiner Interessen zu besitzen, der, mit dem Leben der Gemeinden in enger Fühlung, Gelegenheit nehmen wird, nicht nur zum Diakonissenberufe willige Töchter des Landes dem Oldenburger Hause zuzuwenden, sondern auch den Woblfähigkeitskreis der Gemeinden für dasselbe zu weiten. Es fragt sich nun, ob es nicht mit der Zeit gerathen sein wird, den Pastoralverband zu einem landeskirchlichen Verbände zu erweitern und dadurch jedem Freunde der Sache Gelegenheit zum Eintritt zu geben. Aus ärztlichen Kreisen ist diese Frage schon an uns herangetreten. Sie muß ernstlich erwogen werden; denn die Sache kann nur dabei gewinnen, wenn sie möglichst weite Kreise in ihr Interesse zu ziehen vermag.

Ein Vorstoß nach dieser Richtung war die feste Anstellung zweier Schwestern vom Pastoralverbände, die sich überall dort, wo ihre Pflege begehrt werden

sollte, und zwar unentgeltlich für Unbemittelte, unter der Anpeingabe freier Vergütung an die Kasse des Pastoralverbandes für Bemittelte Private, Armenpflegen u. mit ihrer Hilfe zur Verfügung stellen. Ein Beitrag, wenn auch gering, aber in Kraft der dienflbereiten Liebe zur Lösung der socialen Frage. Der sicherste Weg zum Vertrauen führt durch treues Dienen. Hoffen wir, daß es den Schwestern des Pastoralverbandes gelingt, durch ihre Thätigkeit und Treue überall da, wo sie dienen, den Beweis für die Leistungsfähigkeit des Hauses zur Ausbildung der Schwestern zu erbringen. Der Pastoralverband, der zur Dedung des auf 1420 Mk. bestimmten Gehalts vorerst an die Opferwilligkeit seiner Glieder sich gewendet hat, muß, wenn dieses Institut sich behauptet und aufrecht erhalten werden soll, auf die Unterstützung weiterer Kreise rechnen. Die Bestimmungen, welche für die Thätigkeit dieses Instituts maßgebend sind, sowie die Zutritt für die Schwestern wurden an sämtlichen Kirchen- und Gemeinderäthe, wie Ärzte der evangelischen Gemeinden gerichtet. Man wird daraus ersehen, wie die Thätigkeit der Schwestern auf demütigstes, treues Dienen in den Häusern der Kranken, auf striktem Gehorjam gegen die Anordnung der Ärzte, wie auf die ihrem kirchlichen Verufe entsprechende Unterordnung unter die Vertreter der Gemeindepflege zugeschnitten ist, auf daß sie bei ihrem Walten nitigens als Fremdkörper in Haus und Gemeinde empfunden werden, sondern als zu deren Wohl ihr Leben und ihre Gesundheit einsetzend darum auch der Achtung und Ehre werthen Christinnen sich ausweisen.

Die Schwestern des Pastoralverbandes treten im Kriegsfall sofort aus allen ihren Verpflichtungen. Es ist dies gefordert durch das mit dem Oldenburger Landesverein für Kriegsleiden getroffene Uebereinkommen, wonach die Oldenburger Diakonissenanstalt im Kriegsfall eine Anzahl, wenn möglich von 10 Schwestern dem Verein zur Verfügung für die Kriegslazarethe stellt. Die Anstalt erhält dafür eine jährliche Beihilfe zu den Ausbildungsstellen ihrer Schwestern in der Höhe von 300 Mark.

So viel über das Feld der Wirksamkeit, das Diakonissenhaus und Pastoralverband gemeinsam in Aussicht genommen. Es ist seit Anfang dieses Jahres ein hoffnungsvoller Anfang darin gemacht. Nicht nur, daß an verschiedenen Stellen in Stadt und Land Privatpflege geübt, sondern 6 Schwestern haben bereits feste Anstellung gewonnen. Damit in der Stadt Oldenburg, wo seit Jahren eine von Ludwigsluster Schwestern bediente Gemeindepflege besteht, die Kreise dieser nicht gefürt würden, ist zwischen dem Vorstande der Oldenburger Gemeindepflege und Pastor Partisch eine Vereinbarung getroffen, wonach die Arbeit der Oldenburger Gemeindepflegern neben den Diakonissen des Partisch'schen Hauses ihre feste Regelung erhält. Von dem Kirchenrathe der beiden Oldenburger Landgemeinden sind als Gemeindepflegern Catharina Hey und Friederike Strammann seit dem 1. April 1890, von dem Delmenhorster Kirchenrathe Sophie Freimuth, von dem Pastoralverbände für Landesdiakonie die Schwestern Marie Goose und Emma Wolf, von der lutherischen Gemeinde in Bremerhaven die sechste Schwester fest angestellt. Sicherem Vernehmen nach arbeiten die Gemeindepflegern in Segen und haben sich die Liebe und das Vertrauen der betreffenden Kreise erworben. Möchten die Schwestern des Pastoralverbandes bald und reichlich Gelegenheit finden, ihnen darin nachzu-eifern.

An Ermunterung hat es insofern der jungen Anstalt nicht gefehlt, als es ihr gelungen ist, sofort für die ausgebildeten Schwestern einen Wirkungskreis zu finden. Aber auch sonst darf sie dankbar sein, sofern schon im vergangenen Jahre die Kreisynoden Elsfleth und Delmenhorst ihren Bestrebungen ein Vertrauensvotum gaben und jetzt noch wieder auf mehreren Kreisynoden beschloffen wurde, den Oberkirchenrath um Bewilligung einer der beiden für Zwecke der inneren Mission verwendbaren Kirchencollecten zu eruchen. Ein ähnlicher Antrag stand auf der Kreisynode Butjadingen in Bereitschaft, und wenn er auch nicht mehr zur Verhandlung gelangte, so wäre seine Annahme doch nicht zu begehren gewesen. Auf dieses Vorgehen verschiedener Kreisynoden hin hat der Vorstand des Pastoralverbandes sich mit einer Eingabe kürzlich an den Großherzoglichen Oberkirchenrath gewendet, zur Bestreitung der aus der vom Verbandskollegium angehaltenen zweier Schwestern für Landesdiakonie erwachsenden Kosten die Weihnachts- oder Bußtagscollecte zu bewilligen. Sicherem Vernehmen nach hat die Vereinstellung von Verbandschwestern für die Landeskirche den ungetheilten Beifall des Oberkirchenrathes gefunden und sieht zu hoffen, daß einer der ganzen Landeskirche geltenden Arbeit der Apell an die Opferwilligkeit derselben durch eine Collecte gestattet würde.

An Unterstützung hat die Anstalt erfahren aus

Rafte 8 Mt., von N. N. 100 Mt., aus Stuh 31,01 Mt., aus Reuenhutorf 4 Mt., zusammen 143,01 Mt., von der Redaction des Oldenburger Nachbarheiles 100 Mt. zur Gründung einer Schwesterbibliothek, endlich an Vergütung für geleistete Hülfe hier und dort 390 Mt., in Summa 633,01 Mt. Jedenfalls ist auch darin eine Anerkennung des jungen Unternehmens zu sehen, möge sie der Anfang einer langen, reichen Reihe von Gaben sein und wenn erst die Anstalt durch die von ihr geleistete Hülfe den Beweis erbracht, daß sie der Hülfe werth, so wird es daran nicht fehlen. Für practische und als solche erkennbare Ziele dienender Nächstenliebe hat unser Oldenburger Land, das haben die Beiträge für die Bibiotenanstalt bewiesen, stets ein offenes Auge und eine offene Hand.

So sei denn das junge Werk hiermit zum ersten Male durch die Presse dem Wohlwollen des Landes empfohlen. Sein Bestreben wird es sein, unter Gottes Beistand zu beweisen, wie das practische Christenthum nicht und fällt mit der Liebe, die da nicht das Ihre sucht, die da liebt nicht mit Worten oder der Zunge, sondern mit der That und der Wahrheit.

Der Vorstand des Pastoralverbandes,  
J. A. v. Schauenburg,  
Pastor zu Gohwarden.

### Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 26. Oct. bis 1. Nov. d. J. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

**I. Eheschließungen.**  
A. Stadt: Friseur August Julius Franz Heitmann und Christiane Auguste Thümmer. Architect Conrad Ludwig Max Tammer zu Berlin und Dorothea Wilhelmine Caroline Büfing. Zahntechniker Johann Hinrich Wilkens zu Hannover und Auguste Clara Gesine Mathilde Ehlers. Schuhmacher Ernst Wilhelm Franz Olo und Anna Hermine Christiane Klodtjecker. Schlosser Heinrich Ernst Friedrich Goerfel und Helene Catharine Johanne Thompen.  
B. Landgemeinde: Bremser Johann Heinrich Schröder und Margarethe Helene Weser zu Werften.

**II. Geburten.**  
A. Stadt: Sohn des Schuhmachers Siemer; desgl. des Schuhmachers Dorfmeier; desgl. des Eisenbahnarbeiters Neuf; desgl. des Schlossers Hofmeister. — Tochter des Kaufmanns Steinberg; desgl. des Postkutschers Orlopp; desgl. des Bergwerks-Hausbauers Büttger.  
B. Landgemeinde: Sohn des Eisenbahnbeamten Wintermann zu Donnerstörpe; desgl. des Landpächters Wiedemann zu Werften; desgl. des Arbeiters Kähler zu Werften (Zwillings); desgl. des Briefträgers Farwick zu Werften; desgl. des Baummanns Baumann zu Petersvehn. — Tochter des Locomotivführers Klaus zu Donnerstörpe; desgl. des Dienstmanns Bruns; desgl. des Carousselbesizers Dejer zu Klein-Bornhorst; desgl. des Köter-Haussohns Labohn zu Werften; desgl. des Wirths Wiedemann zu Werften; desgl. des Arbeiters Barelmann zu Wobleshöhe; desgl. des Köter-Haussohns Helms zu Gohrn; desgl. des Bautechnikers Krüger zu Dfen.

**III. Sterbefälle.**  
A. Stadt: Bertha Frieda Alma Düring, 8 M. Neuf, Anabe ohne Vornamen, 3 St. Lehrgerebergelle Eduard Fied, 56 J. Alma Alwine Petermann, 10 M.  
B. Landgemeinde: Martha Gerbardine Siemann zu Gohrn, 10 M.

### Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Philippine Roggemann mit Karl Büfing, Delmenhorst; Anna Volles geb. Schmele, Waldbeck, mit Martin Ribben, Spwege; Elise Dreyer mit Rudolf Spielhagen, Zwischenahn; Bertha Abdias, Klippfanne, mit Heinrich Pape, Baden; Minna Dert, Doda u. Cutin, mit Wilh Schütze-Felsche, Leipzig-Gohlis.  
Geboren: (Sohn) Pastor Schwarting, Kirchhatten; J. S. Sievers, Alens.  
Gestorben: Heinrich Wilhelm Gerdes, Achtermeer, 12 J.; Ida Schröder, Abbehausen; Gemeindevorsteher J. S. Zhen, Alen, 72 J.; Ww. Gretchen Wente, geb. Kämpfer, Moken; Ehefrau Christina Marie Theelen, geb. Jansen, Dänikhorst; Toni Löfelann, Sarve, 11 M.

### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ofternburg, vom 26. Oct. bis 1. Nov. d. J.  
**I. Eheschließungen.**  
Fabrikarbeiter Alois Bucher zu Ofternburg und Anna Embur zu Werften; Arbeiter Joseph Bucher und Johanne Beckmann zu Ofternburg.  
**II. Geburten.**  
Zwillings-Söhne des Waiers Adolf Schröder zu Ofternburg (Bauerhof); Sohn des Locomotivführergesilfen Oltmanns zu Ofternburg, Schufler. — Tochter des Arbeiters Ludwig Bastrup zu Diecklatermeer; desgl. des Landmanns Hinrich Weiberg zu Tewelbäte; desgl. der unverheiratheten N. N. zu Ofternburg, Almenstr.; desgl. des Tischlers Johann Gramberg zu Ofternburg, Kirchhofstraße.  
**III. Sterbefälle.** Keine.

### Kampfgenossen-Verein in Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.  
1. Zur Verdringung des verstorbenen Kameraden Briefträger a. D. **Wewer** versammeln sich die Vereinsmitglieder am **Mittwoch, den 5. Novbr. d. J., Morgens 8 1/2 Uhr**, beim Sterbehause, **Deuner Chaussee Nr. 6.**  
2. **Versammlung am Donnerstag, den 6. Nov., Abends 8 1/2 Uhr**, im Vereinslokal. Tagesordnung: **Wahlnachsteter.**

**Brandenburgische Rentenbriefe.** Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **9 Pf. pro 100 Mt.**

### Anzeigen.

#### Armenfache.

**Edewecht.** Die Lieferung der für das Armenarbeitshaus von November 1890 bis 1. Mai 1891 erforderlichen Lebensmittel und sonstigen Haushaltungsgegenstände, wie Petroleum, Seife u. s. w., sowie von etwa 3 Ctr. Stroh soll am **Donnerstag, den 6. Novbr., Nachm. 3 Uhr**, in **Gehrels Gasthause** zu Edewecht nach den dafelbst ausgelegten Proben öffentlich mindestens ausverdingen werden.

Die Armencommission.  
Rühter.

#### Gemeindefache.

**Zwischenahn.** Im **November d. J.** sind die hiesigen **Gemeinde-Abgaben** zu entrichten von **Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 12 1/2 Uhr.**

Schüssler.

#### Öffentlicher Verkauf.

**Petersvehn.** Die **Wittve Achtmann** daselbst beabsichtigt am

**Mittwoch, den 5. Novbr. d. J.,**

**Nachmittags 1 Uhr** anfangend:  
1 braune Stute, 1 tied. Kuh, 3 Schweine, beinahe fett, 1 Ziege, 13 Hühner, 2 neue Aderwagen mit eisernen Achsen und breiten Felgen, 1 do. mit eisernen Achsen und schmalen Felgen, 1 Kleiderschrank, 1 Kuhl mit Aufsatz, eiserne Ketten, Taubhölzer, 1 einsp. Deichsel, Schiebbarren, Torstücken, Torfkörbe, Garten, Forten, 1 Wadde, 2 einsp. Pferdegeschirre, Wagenaufzug, Wagenbreiter, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schleifstein, Pferdebeden, 1 Fliegenetz, 3 feinerne Schweineböcke, 1 Wagenlaten, 1 Leiter, 1 Staubmühle, 2 Windebäume, Dachsparren, 1 Faß mit Theer, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.

**Joh. Claußen, Achflr.**

#### Wirthshaus-Verpachtung.

**Zwischenahn.** Die **Bormünder** der minderjährigen Tochter des weil. **Gastwirths Gilet Harmis** zu **Kaifermoor** beabsichtigen die ihrer Pupillin gehörenden Immobilien, als das **Wohnhaus, Scheune, Schweineböden, Vackspeicher**, nebst plm. 35 Sch. S. Garten- und Bauländereien, plm. 5 Tagewert **Wiesenland**, gutes **Kuhheu** liefernd, und mehrere **Acker Moorländereien** auf mehrere Jahre anderweit zu verheuen.

Der Antritt der Gebäude, Garten, Wiesen- und Moorländereien kann am **1. Mai 1891** geschehen, der der Bauländereien nach der Ernte 1891.

In dem Wohnhause ist seit mehreren Jahren **Wirthschaft und Handlung** mit bestem Erfolge betrieben.

Termin zur Verheuerung ist auf **Sonnabend, den 8. Novbr. d. J.,** **Nachm. 3 Uhr,**

an Ort und Stelle anberaumt, wozu **Heuerliebhaber** eingeladen werden.

Bemerk wird noch, daß die jetzige **Bäckerin, Ww. Deltjen**, Umfändehalber nicht wieder pachten will.  
**J. S. Sinrichs.**

### H. Rogge's

**Auctions-Saal, Hänfingstraße Nr. 10 und Markt Nr. 11.** Am **Mittwoch, den 5. Novbr. d. J.,** Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anfangend, sollen **viele** neue wie auch gebrauchte mahagoni, nußbaum und lackirte **Möbeln**, **Wirthschaftsachen**, **Betten**, **Wettzeuge**, **Schlaf-** und **Pferdebeden**, **Matragen**, **Lampen**, **Herrn-Kleidung**, **Buckskin**, **Flanelle**, **Cardinen**, **Wand-** und **Taschenuhren** zc. öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist verkauft werden.  
**F. Venzner.**

**Großenmeer.** Der hier zu **Kuhlen** an der alten Straße belegene, zum **Nachlaß** des weil. **Gastwirths Gilet Haschagen** gehörige **Kamp**, groß 2,200 ha (ca. 4 Juch 134 □ Ruthen n. M.), soll Erbtheilungs halber verkauft und am

**Dienstag, den 11. November d. J.,** **Nachm. 3 Uhr,**

in **Ripken Gasthause** hie. zum **Verkaufe** ausgetoten werden.

Dies Grundstück ist seit vielen Jahren stets im **Grünen** benutzt worden und zum **Ankauf** bestens zu empfehlen.  
**Saate.**

**Handschuh- und Schmuck-Casetten, Näh-Necessaires** etc. billig im **Bazar Gebrüder Strube.**

**Gellen** bei **Altenhutorf.** Empfehle meine **Eber**, beste **Race** (**Verfähr-Kreuzungszucht**), zum **Decken** der **Eäue.**  
**S. Würdemann.**

## G. Horn,

**Achternstraße 43.**  
Empfehle in größter Auswahl zu **billigsten Preisen:**

### Garnirte Hüte

für **Damen** und **Kinder** von 1 **M.** bis zu den feinsten **Reifehüte** von 2,50 **M.** an.  
**Jacke-Mützen** von 1,25 **M.** an.

### Capotten und Kopfhüllen

in **Wolle**, **Sammet**, **Blüsch** und **Chenille**, neuester Schnitt  
**Handschuhe** in **Glace**, **Seide** und **Tricot**  
**Corsetten**, bedeutend unter **Preis**, von 75 **S.** an.  
**Schürzen**, **Rüschen**, **Fichus** und **Schleife**

### Schleier

200 verschiedene Dessins.  
**Bänder** und **Sammete** in allen **Kleiderfarben.**

### Brautschleier

**Myrthen**, **Silber-** und **Goldfränze.**

### G. Horn, Achternstr. 43

Die größte Auswahl

### Paletotstoffe

schwer und halbschwer,

### Anzugstoffe und Hosenstoffe

jeder Art, sowie besonders feste

### Buckskin zu Knabenanzügen

empfehle „zu bekannt billigsten Preisen“

### M. Schulmann's Tuchniederlage

36, Achternstraße 36.

### Zwischenahn.

### Bettfedern und Daunen

sowie sämtliche

### Aussteuer-Artikel

empfehle in großer Auswahl in allen Preislagen

### Justus Fischer.

### Wachend-Betttücher

recht billig und zweckmäßig, empfehle

### Justus Fischer.

### Zwischenahn.

### Neuheiten

in

### Kleiderstoffen nebst Besätzen

**Kleiderflanellen** und **Lamas**,

### wollenen Tüchern, Capotten,

### Zwischenröcken, Handschuhen,

### Regenmänteln,

### Paletots,

### Buckskin und Kammgarnstoffen,

empfehle in großer Auswahl

### Justus Fischer.

**Rafte.** Gegen durchaus sichere **Landhypothek** werden zum **1. Mai 10,000 Mark** anzuleihen gesucht.  
**S. Oes.**

**Rafte.** Die nach **2000 Mark** folgenden **1500 Mark** werden zum **15. November** gegen **Gesfion** umzuleihen gesucht. **Reinertrag 126 Mark.**  
**S. Oes.**

### Damen

finden unter **Discr.** freundl. **Aufnahme** bei **Frau Sammer, Gebamm.**

**Hannover, Luthert. 22.**

# G. Pottstast,

Langestr. 40.

## Wth.: Herren-Artikel.

Oberhemden, Nachthemden,  
Chemisets, Serviteurs,  
Kragen und Manschetten,  
Taschentücher.

## Cravatten

in den neuesten Dessins.

## Glance-Handschuhe

mit und ohne Wollfutter.

## Wollene Handschuhe

regulär und ohne Nath.

Seidene u. halbseidene Cachenez,  
Pochettes.

Negenschirme,

Hosenträger,

Reise-Schuhe,

Reise-Decken,

Reise-Accessaires,

Gummi-Schuhe.

## Unterziehzeuge,

Wolle, Baumwolle, Merino u. Seide.

## Normal-Unterkleider,

System Prof. Dr. G. Jaeger,

stets sämtliche Größen auf Lager.

Herren-Socken,

Wolle, Baumwolle, Merino u. Seide.

## Union-Schweiss-Socken.

Gestrickte Herren-Westen.

mit und ohne Kermel.

Jagdstrümpfe.

Wasserdichte Jagd- u. Gamaschen

Luch- und Tricot-Gamaschen

Leibbinden und Kniewärmer

empfehlen in größter Auswahl und nur

bekanntlich besten Qualitäten

# G. Pottstast,

Langestr. 40.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen  
mit halbjähriger Kündigung  $3\frac{1}{2}\%$  p. a.  
" vierteljähriger " 3 " " "  
" 14-tägiger " " " "  
und auf Check-Conto  $2\frac{1}{2}\%$  " " "  
auf ein Jahr fest 4

W. Fortmann u. Höhne,  
Bankgeschäft.

Den werthen Kunden zur Nachricht, daß mein  
Sohn Gerhard nicht mehr in meinem Geschäft ist.

Frau Fuge,  
Wild- und Geflügelhandlung,  
Kurwidstraße 36.

Achtbare Herren, insbesondere

## Geschäftsreisende,

Agenten, Beamten etc., welche einen großen  
Bekanntkreis haben und den Verkauf eines leicht ab-  
zuführenden Artikels gegen lobnende Provision über-  
nehmen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an die  
Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.  
in Frankfurt a. M. unt. K. 5308 einzuliefern.

Ich habe mich in **Elsfleth**, Steinstraße 53,  
als **practischer Arzt** niedergelassen.

Sprechstunden: Morgens 8—10 Uhr, Nach-  
mittags 2—3 Uhr.

Dr. med. Glüsing.

Ich wohne **Ostenerstraße 17.**  
**Paul Lehnhardt,**  
pract. Thierarzt.

Öffnet täglich von Morgens 9 Uhr.

Der ethische und dabei billige Zweck des Geschäfts ist es, dem Kunden ein möglichst gutes und billiges Produkt zu liefern, welches ihm in jeder Hinsicht den besten Nutzen bringt.

Die große Auswahl an Herren-Artikeln, wie Hemden, Westen, Cravatten, Handschuhe, Socken, etc., ist ein Beweis für die Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die wir bei der Auswahl unserer Lieferanten anwenden. Wir sind stets bemüht, Ihnen die neuesten Modellen und die besten Materialien zu liefern.

Wir bitten Sie, uns Ihre Wünsche mitzutheilen, damit wir Ihnen die besten Artikel zu den besten Preisen liefern können.

# Wichtige

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

■ Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. ■ Stuttgart.

Filialdirection:  
Anhaltstrasse 14.

Generaldirection:  
Uhlandstrasse 5.

## Wichtig für jeden Hausbesitzer!

Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die pekuniären Nachteile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Hause verkehrende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer werthvolle Gegenstände zerstört oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehren, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entscheidung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verurtheilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet die

## Haftpflicht-Versicherung

des

## Allg. Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.

Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Vereine angelegentlich empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahres-Prämie für Körperverletzung pro 1000 Mk. des Miethsträgnißes nur 1—2 Mk. beträgt.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 60,096 Versicherungen.

Prospecte und Versicherungsbedingungen werden sowohl von der Direction als sämtlichen Vertretern des Vereins stets gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die Generaldirection wenden.

Die Subdirection Bremen: Ehrhorn, Emden & Mayer, Bahnhofstraße 25.

## Unterziehzeuge

für Herren, Damen und Kinder. Strümpfe, Socken, Kniewärmer,  
woll. Tücher in allen Größen, Schürzen, Handschuhe, Capotten,

## gestr. Röcke und Stoffröcke

für Damen und Kinder, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Aug. Bruhn, Haarenstraße 54.

## Wilhelm Pape, Oldenburg,

Langestr. 56.

## Handlung sämtlicher Artikel für Schuhmacher

en gros und en detail.

Bedeutende Auswahl in Schäften von nur bester Qualität zu den billigsten Preisen.  
Prima Siegener Sohlleder und prima Oberleder. Auch in Stücken von jeder Größe billigst.  
Stets großes Lager von ausgeschnittenen Sohlen.

Schriftliche Aufträge werden prompt ausgeführt.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

## G. Boycksen,

Oldenburg,

Langestr. 80,

ein Geschäft in Woll- und Kurzwaaren, Unterkleidung für Damen und Herren, Herren-  
wäsche, sowie sämtliche Neuheiten in Herrenmoden eröffnet habe.

Durch reelle, billige und aufmerksame Bedienung werde ich bestrebt sein, mir das Wohlwollen  
einer geschätzten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

## G. Boycksen.

**Ausweis**  
der  
**Oldenburgischen Landesbank**  
pro 31. October 1890.

Activa.	
Cassebestand	887,095 36
Wechsel	8,195,215 15
Effecten	2,961,061 29
Discontirte verlorste Effecten	1,999 —
Conto-Corrent-Saldo	6,743,008 84
Sombard-Darlehen	10,063,942 25
Baugebäude, abgeschrieben bis auf	1 —
Nicht eingeforderte 60% des Actien-	
Capitals	1,800,000 —
Diverse	199,121 99
	<b>80,801,444 88</b>

Passiva.	
Actien-Capital	8,000,000 —
Depositen:	
Regierungsgelder und Guthaben öffentl.	
Cassen	9,209,153 82
Einlagen von Privaten	16,101,079 20
Einlagen auf Check-Conto	585,465 —
	<b>25,895,698 02</b>
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	800 —
Reservefonds	416,519 78
Diverse	988,427 18
	<b>80,801,444 88</b>

Wir vergüten im Monat October für Einlagen fest auf ein Jahr 4 %  
für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3 %  
" " vierteljährlicher " 2 1/2 %  
" " kurzer " 2 %  
" und auf Check-Conto " 2 %

**Oldenburgische Landesbank.**  
Broff. Garbers. Wiesenbach.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**

Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 1/2 % unter dem jeweiligen Discontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens aber 2 1/2 %, höchstens 4 % p. a.  
3monatlicher Kündigung 2 1/2 %  
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2 %  
Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.  
Der jeweilige Discont der Reichsbank wird täglich in unserem Coursbericht notirt.

Die Direction.  
Thorade. Propping. Jaspers.



Gesucht zum sofortigen Antritt ein unverheirateter Kutscher, der fahren kann.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht werden 2 tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. Gute Zeugnisse erforderlich.  
**W. Fortmann,**  
Gas-Anstalt.

**Sekt.**  
**Beretreter gesucht,**

von einer ersten rheinischen Kellerei, welche nur bessere und hochfeine Sorten herstellt, nach französischem System arbeitet und hauptsächlich echte Champagnerweine verwendet. Nur den besseren Ständen angehörige Herren belieben sich unter Angabe von I. Referenzen zu melden unter **Chiffre D 1208** bei **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

**Ein Geschäft,**  
Colonials, Delic. u. Spirit, wo sich auch Drogen gut mit einlegen lassen, soll in einer reizenden Garnisonstadt v. 11,000 Ew. verp. resp. verk. werden. Off. unter **C. K. 2740** bef. **Rudolf Mosse, Hannover.**

**Panorama international.**

Filiale aus der Passage in Berlin.  
**Uchtmann's Hôtel,**  
Langestr. 90.  
Diese Woche:

**Oesterreich I.**  
Brag, Salzburg, Pest, Triest, Donaupartien u. geöffnet v. 10 bis 1 Uhr u. von 2 bis 10 Uhr Abends.  
Eintritt 30 S. Kinder 20 S. Abonnements a. d. Caffee. **Frühling's Arbeitsverf.** **W. Gramberg.**

**Monats-Übersicht**  
der **Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank** pro 1. November 1890.

Activa.		Passiva.	
	Mar.		Mar.
Cassebestand	710,409 29	Actienkapital	3,000,000
Wechsel	8,474,650 25	Reservefond	750,000
Darlehen gegen Hypothek	2,038,543 76	Einlagen:	
Darlehen gegen Untersand	5,685,333 92	Bestand am 1. October	
Conto-Corrent-Debitoren	13,230,232 89	1890	25,489,560. 34.
Effecten	1,818,372 01	Neue Einlagen im Monat	
Verchiedene Debitoren	749,969 04	October 1890	1,944,327. 24.
Baugebäude in Oldenburg und Brake	95,000		27,433,887. 58.
Bank-Inventar	780 08	Rückzahlungen im Monat	
		October 1890	1,768,888. 52.
		Bestand am 1. November 1890	25,664,999 06
		Check-Conto	733,727 03
		Conto-Corrent-Creditoren	982,270 49
		Verchiedene Creditoren	1,672,294 66
			<b>32,803,291 24</b>

**Die Direction.**  
Thorade. Propping. Jaspers.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank.**  
Bilanz am 31. October 1890.

Activa.		Passiva.	
31,200. —	Immobilien-Conto.	300,000. —	Actien-capital-Conto
500. —	Mobilien-Conto.	994,309. 02	Depositen-Conto
950,758. 43	Wechsel-Conto.	133,384. 05	Check-Conto
25,366. 49	Effecten-Conto.	57,268. 01	Sperrig-Sparcassen-Conto
741,009. 19	Conto-Corrent-Conto-Debitoren.	241,617. 26	Conto-Corrent-Conto-Creditoren
3,018. 40	Diverse.	57,261. 51	Diverse
31,987. 34	Cassenbestand.		
<b>1,783,839. 85</b>		<b>1,783,839. 85</b>	

Gelder verzinsen wir bei 6monatlicher Kündigung mit 3 1/2 %  
kurzer Kündigung und auf Check-Conto mit 2 1/2 %  
längeren Fristen nach Vereinbarung.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank.**  
J. R. Münnich. A. Hegemann.

**Deutsche Lebensversicherung Potsdam.**  
Errichtet 1869.

Empfohlen durch Solidität und niedrige Prämienätze. **Neuerst günstige Bedingungen, coulant** Prämienzahlung. **Besonders vortheilhafte** Versicherung nach Tabelle II mit Auszahlung der Versicherungssumme **auch bei Lebzeiten** des Versicherten. **Alle Ueberschüsse** erhalten die Mitglieder. Dividendenvertheilung schon im zweitfolgenden Jahre. Ergebnis bei den ältesten Versicherten  
1899 bis zu 36% und 1890 bis zu 40%

ber Jahresprämie. **Unaussehbarkeit.** **Kriegsversicherung.**  
**Prompte Erfüllung** aller Verbindlichkeiten. **Auszahlung** der Versicherungskapitalien **ohne Gebühr.**  
Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst alle Vertreter der Gesellschaft, sowie **Die Direction in Potsdam.**  
**Die Sub-Direction Bremen:**  
**Kahle & Co.**  
Hauptagent für Oldenburg: **F. A. Köhler, Rosenstraße 12.**

**Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft**

**Ausstellung zu Bremen,**  
den 4. bis 8. Juni 1891.  
**Baunternehmer und Zimmermeister,**

welche sich an der Ausführung der Bauten für die obige Ausstellung zu betheiligen wünschen, werden ersucht, zum Zwecke der einzureichenden Angebote, Zeichnungen und Beschreibungen der verschiedenen Bauten von der „**Geschäftsstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin, Zimmerstrasse Nr. 8**“ zu beziehen. **Das Directorium.**

**J. G. Hüttemann Nachfolger**

empfiehlt in bekannt größter Auswahl die neuesten Muster in **Buckskins für Beinkleider,** sowie in **Herren- und Knaben-Anzugstoffen.**

**Sammgarne, Tuche, Cheviots, wasserdichte Lodenstoffe, Paletotstoffe, Flanelle, Coatings, carrirte Boyes, Unterziehzeuge**

von den billigsten bis zu den feinsten, aber nur soliden Qualitäten.  
Donnerschwee. Zu verkaufen. Ein sehr **Von der Reise zurück.**  
**Dr. Müller, Oberstabsarzt.**

**Ether's Ehe.**

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Als Wolf die Wilhelmstraße hinabstürmte und seinen Weg in die Thiergartengegend nahm, ward er allmählich ruhiger und bereute, daß er sich so unvermittelt von seinem Bruder getrennt hatte. Er besaß niemanden, dem er sich so rückhaltlos anvertrauen konnte, und niemanden, der besser geeignet war, ihm Rath zu ertheilen.

Alles hatte er sich anders gedacht, wenn er auch eine anfängliche kleine Enttäuschung bei seiner Mutter voraussetzte. Seine Absicht war gewesen, noch an diesem Tage Frau Mendelsohn zu besuchen und in aller Form um Ethers Hand anzusprechen. Nun schien es unmöglich, diesen Plan auszuführen, und doch hatte er bereits seine Braut verlobt, daß es geschehen werde.

Sein erster Gang war zu ihr gewesen. Er traf sie nach ihrer Verabredung an einem stillen Plätzchen im Thiergarten, theilte ihr noch unter der Nachwirkung freudiger Ueberraschung das Ergebnis des Examinens mit und verabschiedete sich von ihr unter der erwähnten Versicherung. Wie sollte er sie nun so rasch erreichen, ihr die böse Wendung mittheilen? Durfte er ihr überhaupt eingestehen, welche Gründe seine Mutter veranlaßten, ihre Zustimmung zu verweigern? Nein, gewiß nicht; wenigstens nicht ohne Vorbereitung.

Und dann kamen ihm andere nabegelegende Gedanken. War Aussicht vorhanden, daß Frau Mendelsohn die Verlobung gutheißen werde, sobald er sich in einen dauernden Gegensatz zu seiner Mutter stellte? Schwierig! Dagegen war manches zu überwinden. Ether hatte ihm nicht verschwiegen, daß auch ihre Mutter ein Vorurtheil gegen ihn hege, und daß noch viele Schwierigkeiten zu beseitigen sein würden. Und auch sonstige wichtige Fragen tauchten in Wolfs Kopf auf, die nicht minder schwerwiegender Natur waren, ja, die sich doch eigentlich zu Hauptsachen gestalteten. Was sollte er Frau Mendelsohn erwidern, wenn sie die Frage an ihn richten würde, wie er ihre Tochter zu ernähren gedente. Die Mittheilungen Ethers über Ernst Martellier traten ihm in's Gedächtnis. Hatte seine Braut nicht allzu deutlich ihr Mißfallen über dessen Handlungsweise an den Tag gelegt? Und Wolf war abhängig von seiner Mutter!

Frau Hochau würde ihm, so gut wie Karl, so lange gegeben haben, als er bedürfte, um sich durch seine Arbeit unabhängig zu machen. Nun fiel auch das fort. Lange Jahre des Wartens stiegen beängstigend vor Wolf auf.

Und alles war mit einem Schlage anders, wenn seine Mutter von seiner Starbheit abließ, wenn sie einwilligte. So leitete ihn die kühle Ueberlegung wieder zu ihr, und um ihren Sinn zu ändern, auf seinen Bruder. Es war Wolf ein Trost, eine Versicherung, daß die alte Dame seine letzten Worte nicht gehört hatte. Er wußte, daß Karl, besonnener als er und nur erfüllt von dem Wunsche, sein Bestes zu fördern, ihr diese nicht hinterbracht hatte.

Aber dann kam doch wieder das Gefühl seines Rechtes über ihn. Was er einmal gesagt hatte, mußte bestehen bleiben. Er war doch kein Kind, daß seine Chancen in Minuten wechselte —

Was würde Ether sagen, wie würde sie ratzen: Da kam ihm ein anderer Entschluß! Wenn er sich ihr doch ganz anvertraute, in zarter Form mittheile, wie die Dinge lagen und sie, sie selbst veranlaßte, sich seiner Mutter zu nähern. Was, Nein! Ether sollte sich nicht demüthigen, nicht einen Fußfall thun, wo sie eine volle Anwartschaft hatte zu fordern!

Und nun redete sich Wolf immer mehr in eine abwehrende Stimmung hinein, schalt seine Mutter eine Kleinliche, harte Seele, die ihre verdammungswürthen Vorurtheile über ihre Liebe und über die Förderung seines Glückes stellte! — Wie denn? Wenn er den Weg der rücksichtslosen Ueberzeugung einschlug, Frau Mendelsohns Jawort einholte und einen Menschen fand, der ihm beifällig war, bis er selbst seine Frau zu ernähren im Stande sein würde? Gab es einen? Karl mußte ratzen. Ja, so sollte es sein und unter diesem Entschluß änderte Wolf die Richtung seines Weges und eilte in die in der Markgrafenstraße gelegene Wohnung seines Bruders.

Doctor Karl Hochau war noch nicht von seinen Krankenbesuchen zurückgekehrt. Wolf ließ sich sein Zimmer aufschließen, zog die Uhr, überlegte noch einmal und beschloß, dessen Rückkehr abzuwarten.

Um vier Uhr war des Doctors Sprechzeit; in einer Stunde mußte er demnach spätestens zurück sein.

Wolf setzte sich, guckte auf die Wände, auf die Bilder, zapfte an seinem Schnurrbart, erprobte sich, schritt durch das Zimmer, ließ sich von Neuem nieder, sann und grübelte. Seine Gedanken waren in einem solchen

Aufruhr, daß er nur mechanisch handelte und auch nur so die Dinge um sich her betrachtete.

Das Tintenfaß erbielt unter seinem halbverschleierten Auge helle, blühende Linien, aus den Arabesken der Tapete bildeten sich seltsame Figuren und an diesen blieb sein Auge hängen wie gebannt. Er sah und sah doch nichts!

Er suchte einen äußerlichen festen Punkt zu finden, da er innerlich sich vergeblich mühte, zu einer Klarheit zu gelangen. Er merkte es nicht, daß seine Finger die Uhrkette preßten und ward sich dessen erst bewußt, als sich durch den andauernden Druck ein leiser Schmerz einstellte.

Und Karl kam nicht. Einmal ward die Klingel gezogen, aber es war nicht der bekannte Schritt. Die Haushälterin fertigte einen Boten ab.

Wolf erhob sich und trat ans Fenster. Er schaute auf die Straße, auf die Häuser. Auf einem niedrigen Dach hatte sich eine Dachpflanze gelöst. Diese an ihren Blättern zurückgeschoben beschäftigte ihn, und gleichzeitig hörte er die Worte seiner Mutter: „Niemals! Niemals!“ Drunten gingen die Fußgänger. Ein Mensch erschien mit einem blasfrohen Regenschirm und neben ihm — nein, nicht neben ihm — aber neben dieser Erscheinung tauchte in seinem Geiste Ether auf, Ether mit ihren dunklen Augen, ihren festen Händen und ihren weißen Zähnen.

Nun verschleierte sich ihr Auge; sie weinte. Frau Mendelsohn erklärte, daß sie ohne der Frau Oberamtmannt Zustimmung nicht daran denken könne, ihr Jawort zu geben.

Die dumpfe Stubenluft drang plötzlich auf Wolf ein. Er holte tief Athem; seine Brust war wie eingeklemmt, sein Herz klopfte unruhig. Jörn und Enttäuschung erfüllten seine Brust, und zu allen diesen gesellte sich ein immer mehr zunehmender Trost, der doch wieder machtlos abprallte, wie das Kollen eines Thieres gegen eine verschlossene Pforte.

Er schaute abermals auf die Uhr. Sie zeigte schon fast auf halb fünf. Niemand kam! Was mochte Ether denken? Wolf hatte nicht einmal den Versuch gemacht, ihr Nachricht zu geben. Er eilte an den Schreibtisch seines Bruders und suchte Papier, um es jetzt noch zu thun.

Aber nachdem er den Brief beendet hatte, kamen ihm allerlei Zweifel. Allen anderen mußte eine Rücksprache mit Karl vorbegehen, und es blieb nichts übrig, als dessen Anstunft abzuwarten.

In diesem Augenblick ward an der Klingel gezogen, draußen wurden zwei Stimmen vernehmbar: „Bitte, treten Sie näher.“

Karl Hochau trat ins Zimmer, und ihm folgte ein fremder Mann, offenbar ein Patient.

„Ach, Wolf! Gottlob!“

Eine Viertelstunde später saßen sie sich endlich ungestört gegenüber.

„Du sprachst Mama noch nach meinem Fortgang?“

„Ja.“

„Was äußerte sie?“

„Ach, mein armer Junge. Das ist eine traurige Sache. Mama beschäftigt sich mit Deiner Angelegenheit aus einem ganz andern Gesichtspunkt als Du denkst. Sie fürchtet, diese reiche Partie mit allem, was sie umgibt und umgeben wird, würde Dir zum Unheil gereichen. Sie mißtraut Deinem Character.“

Was sie durch Umsticht und zärtliche Mahnung in Dir befehligt hat, meint sie, werde zerstört werden; Du könntest Dich nur beschränken, wenn die Verhältnisse Dir einen Zwang auferlegten. Sie sieht Deine Eitelkeit verberlich gereizt, Deinen Ehrgeiz unverständlich angefaßt und Dein — Glück gefährdet, weil sie Dir nicht Maß und Beschränkung zutraut. Das Blut der Hochaus's, mein lieber Wolf, soll in Deinen Adern rollen, und die traurigen Bilder steigen vor ihr auf. Man sollte meinen, das sei etwas Unnatürliches, Widersinniges. Aber Du kennst unsere Mutter. Sie ist keine gewöhnliche Natur, sie ist anders geartet als so viele andere Frauen und so sehr von ihrem Verstand beherrscht, daß Beschwichtigungen, Vernunft und Zureden, Hinweise auf das Wahrscheinliche die Wirkung bei ihr verfehlen. Das Bild, welches sie für Dich aufgebaut hat, hast Du zu rasch, zu unvermittelt zerstört.“

Es giebt nur zweierlei: Du sagst Dich — natürlich, das scheint unmöglich — oder Du stellst Dich auf Deine eigenen Füße, bis die Zeit sie befehrt, daß doch meist alle menschlichen Gedanken schiffbrüchig sind. Ich halte es für besser, Dich gleich vollkommen aufzuklären, aber ich zittere vor all' den Folgen; Du mußt lange warten, bis Du eine Frau ernähren kannst. Von jener Seite nehmen, wäre unwürdig und würde Mama in ihren Ansichten nur allsehr bestärken. Wie ich sie kenne, wird sie sich in Deinen Entschluß fügen, aber sie wird Dich ganz wie einen Fremden behandeln.

Beihilfe hast Du sicher von ihr nicht zu erwarten. Künstliche Hilfsquellen herbeizuziehen verbieten uns

unsere Ansichten über dergleichen Dinge. Du könntest nicht einmal Dein Etheil verpänden, da Du bei ihr nicht sicher bist, daß sie ihr Testament ungeändert läßt. Wer weiß, ob überhaupt ein solches existiert. Es giebt nur einen Weg —“

Karl nickte. In seinen Augen blitzte ein kleiner, von rührender Herzengüte durchleuchteter Punkt.

„Ein Mittel?“ forschte Wolf, dem bei den vorangegangenen, wenn auch noch so rücksichtsvoll gegebenen Eröffnungen kalte Tropfen in's Herz gesiebert waren.

„Ja, Wolf! Ich biete Dir meine Ersparnisse und den größeren Theil meines jährlichen Einkommens an. Nach meiner Schätzung wirst Du Dich damit einrichten können, um so sicherer, wenn es Dir bald gelingt, ein Amt zu finden und noch durch Nebenarbeiten zu verdienen. Schwöre mir, Wolf, daß Du nie einen Heller von Deiner Braut Vermögen begehren willst, bis es Dir durch natürliche Anwartschaft zufällt.“

Bei Karls Worten stürmte es durch Wolf's Brust.

„O, welch' ein Mensch bist Du!“ rief er hinterzissen und umarmte seinen Bruder.

„Und gut! So sei es! Aehnliches — natürlich ohne Ansprüche an Deine helfende Hand — beschäftigte mich bereits. Aber nun gilt etwas anderes, was sich mir bei diesen Mittelheilungen aufgedrängt hat. Wie soll ich unter solchen Umständen bei Frau Mendelsohn um Ether anhalten? Willst Du mein Brautwerber sein, Karl? Du wirst eindringlicher und überzeugender sprechen können als ich. Zudem ich meine eigene Sache vertheidige, werden meine Worte nur als halbe Wahrheit klingen, während die Deinigen den Stempel ehrlicher Ueberzeugung tragen. Erweise mir diesen Dienst; Willst Du Karl?“

Der Doctor schwieg. Er wußte, daß seine Mutter ihm ein solches Eingreifen in die Sachlage schwerlich vergeben würde.

„Ich will es mir überlegen, Wolf,“ schloß er das Gespräch. „Kehre heute nach Hause zurück und nimm meinen Rath an. Thue, als sei nichts vorgefallen, bevor wir uns weiter beraten haben!“

So trennten sich die beiden Brüder.

(Fortsetzung folgt.)

**Gummi- waaren-Fabrik von Paris.**  
S. Renée.  
Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch  
W. H. Melek, Frankfurt a. M.  
Special-Preisliste i. verschloss. Couvert ohne Firma  
geg. Eins. v. 20 S. i. Briefen.

**Anzeigen.**  
**Californischer**  
**Portwein, Marke „Graziella.“**  
Bester Medicinal- u. Frühstücks-Wein.  
Niederlage in Oldenburg bei Herren  
Paul Dankwardt.  
L. Fajsch.  
F. P. Tronchon.  
**Californische Wein-Gesellschaft.**  
Bremen.

**Bettfedern und Damen**  
in doppelt gereinigter staubfreier Waare, das  
Pfund von 70 S an. **Graue Halb-**  
**dannen, besonders preiswürdig, das**  
**Pfund zu 1 Mark 90 Pf.** Bettmatten,  
Körperinlatten und Federleinen, Tischzeuge, Hand-  
tücher, 10/4, 11/4 und 12/4, Leinen und Halb-  
leinen zu Bettzwecken, Hemdenwaare, carr. Bett-  
zeuge und Gattinen in guten Qualitäten zu  
den billigsten Preisen.  
Genähte Inlatten, Ueberzüge, Betttücher sind  
stets auf Lager.  
Fertige Betten von 25 S an.  
**Aug. Bruhn, Saarenstraße 54.**

**Grosser Ausverkauf.**  
Wegen geschäftlicher Veränderung in sämt-  
lichen Putzartikeln, worunter Hüte von 1 Mk. an,  
dgl. Schminksachen, Rüschen, Handschuhe in Seide,  
Zwirn, Tricot u. Glacé, Fichus, Schleier, Schürzen,  
Kinderkleider u. Corsetts.  
**Frau Gerhards, geb. Rodieck.**  
Ahtern-Str. 26.

